

Ständetag waren aus Wiz. Bischof Bensler, sowie Consistorialpräsident Braun und aus Kurzel Pfarrer Höffel geladen. — Die Kinder aus Kurzel wurden heute, wie alljährlich, auf Befehl der Kaiserin mit Schokolade und Kuchen bewirtet, wobei der Welt. Geß. Rath Dr. v. Lucasius, Dr. Ulberg und Haupmann v. Friedeburg, sowie die Ortsgeistlichkeit zugegen waren.

* Karlsruhe, 24. Mai. Die erste Kammer genehmigte mit allen Stimmen gegen Freiherrn Neubronn, den Sohn gegen die preußische Eisenbahnpolitik sprach, den Staatsvertrag betreffend die Main-Nordcarabahn.

* München, 25. Mai. Die Prinzessin Alfons ist heute Nachmittag von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

* Badenweiler, 24. Mai. Aus zweiflügiger Quelle erfuhr die „Fest. Blz.“, daß König Karl von Rumänien in Lausanne vier längere Zeit verweilen werde. Schloß Haus Baden soll für ihn von Mitte Mai ab genutzt sein.

Belgien.

Wahlen.

* Brüssel, 25. Mai, Abends. Heute fanden Neuwahlen für die Hälfte des Mitglieder der Repräsentantenkammer und für einige neue Sitze in der Kammer und im Senat statt. Aus den bisher bekannten Ergebnissen geht hervor, daß die katholische Mehrheit der Regierung stärker sein wird. In Brüssel gewinnen die Katholiken für die Kammer einen neuen Sitz. Adolphe Gauvin (christlicher Demokrat) ist in Brüssel gewählt worden und wahrscheinlich Theodor (Unabhängigerpartei). Die Sozialisten und die Liberalen behalten je fünf Sitze in Brüssel. Der Provinz gewann die Regierung fast alle neuen von der Repräsentantenkammer jüngst gewählten Sitze. Die amtlichen Ergebnisse werden morgen bekannt.

Niederlande.

Vom Hofe.

Auf Bef. d. K. wurde der Herr. Blz. gemeldet: Die Königin Wilhelmine von Holland und ihre Mutter trafen Ende Juni auf Schloß Schaumburg zur Erholung ein und wollen den Sommer über dort verweilen. Eine ähnliche frühere Meldung wurde ebenfalls offiziell bestätigt. Die Red.

Italien.

Attentat auf den König?

* Neapel, 25. Mai. (Telegogramm.) Der König und die Königin traten gestern Abend hier ein, um sich nach Palermo zur Eröffnung der Aderbau-Anstellung zu begeben. Während der Zug am Arsenale hielt, schleuderte ein Mann zwei Steine gegen den Zug. Der Thäter wurde sofort verhaftet und verhört. Er heißt Vincenzo Guerriero und ist wegen Diebstahl vorbestraft. In dem Zugbogen seiner Verhaftung bereitete die Menge dem König und der Königin eine stürmische Empfangung.

Monsignore Tarnassi †.

Der päpstliche Intendant im Paaz, der Kämmerer auf die Münchener Runtiatur, Tarnassi ist, wie gemeldet, vor gestern in Rom gestorben.

Monsignore Tarnassi, dem Manne mit dem strohigen Mönchskopf, einem der wenigen Prelates, die in Rom geboren waren, sah man in München mit sympathischem Interesse entgegen, und Tarnassi selbst zog die Münchener Runtiatur jeden anderen Posten vor. Bekanntlich wird der häusige Wechsel der Runtiatur-Abäder besonders ungern empfunden, weil die neu ernannten Runtiatur genösslich der deutschen Sprache nicht mächtig und mit deutscher Verständnis so gut wie gar nicht vertraut sind. Diese Bedenken fanden bei Tarnassi nicht in Betracht, und so wurde seine Ernennung um so angenehmer berührt haben, als das von früher her der Ruf eines kleinen, gewandten, liebenswürdigen und geschäftstümlichen Diplomaten vorausging. Tarnassi, der von 1879 bis 1882 Editore der Münchener Runtiatur gewesen war, begann seine gegen das Ende seines Münchener Aufenthalts verbürtigend, gänzlich deutsch zu sprechen. In Wien, wo der österreichische Regent für noch älter mit ihm unterhalten hat, schreibt er, nach seinem deutsch geschilderten Briefen zu urtheilen, diese Sprachkenntnis weiter vervollkommen zu haben. Tarnassi's Wissen als Intendant in den Niederlanden und weiterhin als Mitglied der außerordentlichen päpstlichen Gesandtschaft in Russland trug seinen Namen zum ersten Male in weitern Kreise. Auf dem sonst so friedlichen Haar der Päpste sah er sich plötzlich vor einer großen diplomatischen Krise gestellt. Er sollte in einem leichten Anlaufe erreichen, was Leo XIII. und Rampolla im monatlangen Verhandlungen nicht erreicht hatten: die Ablösung des Papstes vor internationalen Friedenskonferenz. Russland blieb unerbittlich, die Kurie wurde ausgeschlossen, und Tarnassi erhielt Bescheid, den Haag zu verlassen, seine dortige Mission war zu Ende. Im Jahre der Verhandlungen zwischen Petersburg und dem Patriarchen hatte sich Graf Muraview, um doch etwas verhindern zu erscheinen, gründlich damit einverstanden erklärt, den alten päpstlichen Mandat nach Errichtung einer Runtiatur in Petersburg zu erfüllen, und als Rampolla den Gedanken weiter verfolgte, bestimmt er Tarnassi zum ersten Inspektor der Stellung. Es war eine Art Beweisung dafür, daß der Haager Interim ohne eigene Schul durch russische Hartnäckigkeit um seinen Posten gekommen war. Mit wahren Freude reiste sich Monsignore Tarnassi auf seine neue Aufgabe vor, Tag und Nacht mittwelt er dem Studium der russischen Sprache und hatte schon eine ausnehmliche Fertigkeit erlangt, aber von der Reise sollte ihm nur einmal sein Glück kommen. Die Verhandlungen zwischen Muraview und Rampolla zerschlugen sich. Muraview verlangte Begründungen dafür, daß die neue Runtiatur keine Erhebung des polnischen Nationalgefühls fördern werde, Rampolla gab in Vertretung der spirituellen Interessen der Polen der zu lösenden Aufgaben des neuen Runtiatur. Tarnassi erhält denn eines Tages, daß der Plan endgültig aufgegeben sei; er war um einige Sprachkenntnis reicher, um einige Erwartungen ärmer. Das mehr als einjähriges unzählige Duren wurde er dann zum Intendant in Südamerika bestimmt, wobei über das „Beschluß“ mit Auflistung seines ganzen ansehnlichen Einflusses zu hinterziehen. So sollte es wohl in einer Linie eine Entschuldigung für mancherlei Enttäuschungen sein, daß Tarnassi für München bestimmt wurde, wobei ihn seine Reisegesen und seine Beziehungen riefen. Aber schon vor Monaten verlautete, daß diese Krankheit auch diese Hoffnung unsicher mache; in dem kanadischen Priesterkolleg in der Stadt Quito stand Tarnassi darunter. Es folgten schwankende Nachrichten; nunmehr hat der Tod eines der liebste und wichtigsten Prelates überwunden. (Röm. Blz.)

Spanien.

* Madrid, 25. Mai. Der Minister des Innern, Moret, welcher bei dem getöteten Bettinau der Bürgermeister aus ganz Spanien den Vorfall lädt, erklärte, er sei enttäuscht, der Kammer Gesetzesmuster vorzulegen, welche die Gemeindebefreiung betreffen. Legt er solle das Charakter weitgehender Decentralisation erhalten und damit auf vollkommen neue Grundlagen gestellt werden. Die Erklärung des Minister wurde mit Beifall aufgenommen.

* Madrid, 25. Mai. Der Ministerrat, der am 26. Mai zusammengetreten sollte, ist auf Mittwoch verschoben worden.

Dänemark.

Präsident Pouset.

* Kopenhagen, 25. Mai. Der französische Torpedoschiff „Gasslin“ mit dem Präsidenten Pouset an Bord traf heute

Nachmittag 11 Uhr im Vorigen Hafen unter den Tonnen der Geschütze und den Klängen der Marschallfeste ein. Der König, der Kronprinz, sowie die Prinzen Waldemar, Harald und Knud bezogen sich an Bord des „Gasslin“ und begrüßten den Präsidenten Pouset mit Herzlichkeit. Nach einiger Zeit kamen die beiden Herrscher an Land, wo als Ehrenwache eine Abteilung des Leib-Garde-Regiments aufgestellt war, deren Front der Präsident und der König abschritten. Hierzu wurde die Fahrt zum königlichen Schloß angestrebt, voran im geschlossenen Wagen König Christian und Präsident Pouset, von einem zärtlichen Publican lebhaft begleitet; in einem anderen Wagen folgte Minister Delessie mit dem französischen Gesandten Jusserand.

* Kopenhagen, 25. Mai. Bei der Feierlichkeiten unter den Präsidenten Pouset im königlichen Schloß richtete der König an den Präsidenten folgende Ansprache:

„Herr Präsident! Ueberlich erfreut, daß Sie mich und mein Volk mit Ihrem freundlichen und liebenswürdigen Besuch ehren, dankt es mir, Ihnen doch weisen eindrücklich Ihren Aufmarsch an, aufs Innigste die Nähe Ihres Unterhalts bei uns bedauern, welche ich auf Ihre Gnade, Herr Präsident, sowie auf die Hochzeit Ihres Sohnes bestehend, dessen erster und würdigster Sohn Sie ebenfalls sind.“

Herr Präsident! Ueberlich erfreut, daß Sie mich und mein Volk mit Ihrem freundlichen und liebenswürdigen Besuch ehren, dankt es mir, Ihnen doch weisen eindrücklich Ihren Aufmarsch an, aufs Innigste die Nähe Ihres Unterhalts bei uns bedauern, welche ich auf Ihre Gnade, Herr Präsident, sowie auf die Hochzeit Ihres Sohnes bestehend, dessen erster und würdigster Sohn Sie ebenfalls sind.“

Herr Präsident! Ueberlich erfreut, daß Sie mich und mein Volk mit Ihrem freundlichen und liebenswürdigen Besuch ehren, dankt es mir, Ihnen doch weisen eindrücklich Ihren Aufmarsch an, aufs Innigste die Nähe Ihres Unterhalts bei uns bedauern, welche ich auf Ihre Gnade, Herr Präsident, sowie auf die Hochzeit Ihres Sohnes bestehend, dessen erster und würdigster Sohn Sie ebenfalls sind.“

Herr Präsident! Ueberlich erfreut, daß Sie mich und mein Volk mit Ihrem freundlichen und liebenswürdigen Besuch ehren, dankt es mir, Ihnen doch weisen eindrücklich Ihren Aufmarsch an, aufs Innigste die Nähe Ihres Unterhalts bei uns bedauern, welche ich auf Ihre Gnade, Herr Präsident, sowie auf die Hochzeit Ihres Sohnes bestehend, dessen erster und würdigster Sohn Sie ebenfalls sind.“

Herr Präsident! Ueberlich erfreut, daß Sie mich und mein Volk mit Ihrem freundlichen und liebenswürdigen Besuch ehren, dankt es mir, Ihnen doch weisen eindrücklich Ihren Aufmarsch an, aufs Innigste die Nähe Ihres Unterhalts bei uns bedauern, welche ich auf Ihre Gnade, Herr Präsident, sowie auf die Hochzeit Ihres Sohnes bestehend, dessen erster und würdigster Sohn Sie ebenfalls sind.“

Herr Präsident! Ueberlich erfreut, daß Sie mich und mein Volk mit Ihrem freundlichen und liebenswürdigen Besuch ehren, dankt es mir, Ihnen doch weisen eindrücklich Ihren Aufmarsch an, aufs Innigste die Nähe Ihres Unterhalts bei uns bedauern, welche ich auf Ihre Gnade, Herr Präsident, sowie auf die Hochzeit Ihres Sohnes bestehend, dessen erster und würdigster Sohn Sie ebenfalls sind.“

Herr Präsident! Ueberlich erfreut, daß Sie mich und mein Volk mit Ihrem freundlichen und liebenswürdigen Besuch ehren, dankt es mir, Ihnen doch weisen eindrücklich Ihren Aufmarsch an, aufs Innigste die Nähe Ihres Unterhalts bei uns bedauern, welche ich auf Ihre Gnade, Herr Präsident, sowie auf die Hochzeit Ihres Sohnes bestehend, dessen erster und würdigster Sohn Sie ebenfalls sind.“

Herr Präsident! Ueberlich erfreut, daß Sie mich und mein Volk mit Ihrem freundlichen und liebenswürdigen Besuch ehren, dankt es mir, Ihnen doch weisen eindrücklich Ihren Aufmarsch an, aufs Innigste die Nähe Ihres Unterhalts bei uns bedauern, welche ich auf Ihre Gnade, Herr Präsident, sowie auf die Hochzeit Ihres Sohnes bestehend, dessen erster und würdigster Sohn Sie ebenfalls sind.“

Herr Präsident! Ueberlich erfreut, daß Sie mich und mein Volk mit Ihrem freundlichen und liebenswürdigen Besuch ehren, dankt es mir, Ihnen doch weisen eindrücklich Ihren Aufmarsch an, aufs Innigste die Nähe Ihres Unterhalts bei uns bedauern, welche ich auf Ihre Gnade, Herr Präsident, sowie auf die Hochzeit Ihres Sohnes bestehend, dessen erster und würdigster Sohn Sie ebenfalls sind.“

Herr Präsident! Ueberlich erfreut, daß Sie mich und mein Volk mit Ihrem freundlichen und liebenswürdigen Besuch ehren, dankt es mir, Ihnen doch weisen eindrücklich Ihren Aufmarsch an, aufs Innigste die Nähe Ihres Unterhalts bei uns bedauern, welche ich auf Ihre Gnade, Herr Präsident, sowie auf die Hochzeit Ihres Sohnes bestehend, dessen erster und würdigster Sohn Sie ebenfalls sind.“

Herr Präsident! Ueberlich erfreut, daß Sie mich und mein Volk mit Ihrem freundlichen und liebenswürdigen Besuch ehren, dankt es mir, Ihnen doch weisen eindrücklich Ihren Aufmarsch an, aufs Innigste die Nähe Ihres Unterhalts bei uns bedauern, welche ich auf Ihre Gnade, Herr Präsident, sowie auf die Hochzeit Ihres Sohnes bestehend, dessen erster und würdigster Sohn Sie ebenfalls sind.“

Herr Präsident! Ueberlich erfreut, daß Sie mich und mein Volk mit Ihrem freundlichen und liebenswürdigen Besuch ehren, dankt es mir, Ihnen doch weisen eindrücklich Ihren Aufmarsch an, aufs Innigste die Nähe Ihres Unterhalts bei uns bedauern, welche ich auf Ihre Gnade, Herr Präsident, sowie auf die Hochzeit Ihres Sohnes bestehend, dessen erster und würdigster Sohn Sie ebenfalls sind.“

Herr Präsident! Ueberlich erfreut, daß Sie mich und mein Volk mit Ihrem freundlichen und liebenswürdigen Besuch ehren, dankt es mir, Ihnen doch weisen eindrücklich Ihren Aufmarsch an, aufs Innigste die Nähe Ihres Unterhalts bei uns bedauern, welche ich auf Ihre Gnade, Herr Präsident, sowie auf die Hochzeit Ihres Sohnes bestehend, dessen erster und würdigster Sohn Sie ebenfalls sind.“

Herr Präsident! Ueberlich erfreut, daß Sie mich und mein Volk mit Ihrem freundlichen und liebenswürdigen Besuch ehren, dankt es mir, Ihnen doch weisen eindrücklich Ihren Aufmarsch an, aufs Innigste die Nähe Ihres Unterhalts bei uns bedauern, welche ich auf Ihre Gnade, Herr Präsident, sowie auf die Hochzeit Ihres Sohnes bestehend, dessen erster und würdigster Sohn Sie ebenfalls sind.“

Herr Präsident! Ueberlich erfreut, daß Sie mich und mein Volk mit Ihrem freundlichen und liebenswürdigen Besuch ehren, dankt es mir, Ihnen doch weisen eindrücklich Ihren Aufmarsch an, aufs Innigste die Nähe Ihres Unterhalts bei uns bedauern, welche ich auf Ihre Gnade, Herr Präsident, sowie auf die Hochzeit Ihres Sohnes bestehend, dessen erster und würdigster Sohn Sie ebenfalls sind.“

Herr Präsident! Ueberlich erfreut, daß Sie mich und mein Volk mit Ihrem freundlichen und liebenswürdigen Besuch ehren, dankt es mir, Ihnen doch weisen eindrücklich Ihren Aufmarsch an, aufs Innigste die Nähe Ihres Unterhalts bei uns bedauern, welche ich auf Ihre Gnade, Herr Präsident, sowie auf die Hochzeit Ihres Sohnes bestehend, dessen erster und würdigster Sohn Sie ebenfalls sind.“

Herr Präsident! Ueberlich erfreut, daß Sie mich und mein Volk mit Ihrem freundlichen und liebenswürdigen Besuch ehren, dankt es mir, Ihnen doch weisen eindrücklich Ihren Aufmarsch an, aufs Innigste die Nähe Ihres Unterhalts bei uns bedauern, welche ich auf Ihre Gnade, Herr Präsident, sowie auf die Hochzeit Ihres Sohnes bestehend, dessen erster und würdigster Sohn Sie ebenfalls sind.“

Herr Präsident! Ueberlich erfreut, daß Sie mich und mein Volk mit Ihrem freundlichen und liebenswürdigen Besuch ehren, dankt es mir, Ihnen doch weisen eindrücklich Ihren Aufmarsch an, aufs Innigste die Nähe Ihres Unterhalts bei uns bedauern, welche ich auf Ihre Gnade, Herr Präsident, sowie auf die Hochzeit Ihres Sohnes bestehend, dessen erster und würdigster Sohn Sie ebenfalls sind.“

Herr Präsident! Ueberlich erfreut, daß Sie mich und mein Volk mit Ihrem freundlichen und liebenswürdigen Besuch ehren, dankt es mir, Ihnen doch weisen eindrücklich Ihren Aufmarsch an, aufs Innigste die Nähe Ihres Unterhalts bei uns bedauern, welche ich auf Ihre Gnade, Herr Präsident, sowie auf die Hochzeit Ihres Sohnes bestehend, dessen erster und würdigster Sohn Sie ebenfalls sind.“

Herr Präsident! Ueberlich erfreut, daß Sie mich und mein Volk mit Ihrem freundlichen und liebenswürdigen Besuch ehren, dankt es mir, Ihnen doch weisen eindrücklich Ihren Aufmarsch an, aufs Innigste die Nähe Ihres Unterhalts bei uns bedauern, welche ich auf Ihre Gnade, Herr Präsident, sowie auf die Hochzeit Ihres Sohnes bestehend, dessen erster und würdigster Sohn Sie ebenfalls sind.“

Herr Präsident! Ueberlich erfreut, daß Sie mich und mein Volk mit Ihrem freundlichen und liebenswürdigen Besuch ehren, dankt es mir, Ihnen doch weisen eindrücklich Ihren Aufmarsch an, aufs Innigste die Nähe Ihres Unterhalts bei uns bedauern, welche ich auf Ihre Gnade, Herr Präsident, sowie auf die Hochzeit Ihres Sohnes bestehend, dessen erster und würdigster Sohn Sie ebenfalls sind.“

Herr Präsident! Ueberlich erfreut, daß Sie mich und mein Volk mit Ihrem freundlichen und liebenswürdigen Besuch ehren, dankt es mir, Ihnen doch weisen eindrücklich Ihren Aufmarsch an, aufs Innigste die Nähe Ihres Unterhalts bei uns bedauern, welche ich auf Ihre Gnade, Herr Präsident, sowie auf die Hochzeit Ihres Sohnes bestehend, dessen erster und würdigster Sohn Sie ebenfalls sind.“

Herr Präsident! Ueberlich erfreut, daß Sie mich und mein Volk mit Ihrem freundlichen und liebenswürdigen Besuch ehren, dankt es mir, Ihnen doch weisen eindrücklich Ihren Aufmarsch an, aufs Innigste die Nähe Ihres Unterhalts bei uns bedauern, welche ich auf Ihre Gnade, Herr Präsident, sowie auf die Hochzeit Ihres Sohnes bestehend, dessen erster und würdigster Sohn Sie ebenfalls sind.“

Herr Präsident! Ueberlich erfreut, daß Sie mich und mein Volk mit Ihrem freundlichen und liebenswürdigen Besuch ehren, dankt es mir, Ihnen doch weisen eindrücklich Ihren Aufmarsch an, aufs Innigste die Nähe Ihres Unterhalts bei uns bedauern, welche ich auf Ihre Gnade, Herr Präsident, sowie auf die Hochzeit Ihres Sohnes bestehend, dessen erster und würdigster Sohn Sie ebenfalls sind.“

Herr Präsident! Ueberlich erfreut, daß Sie mich und mein Volk mit Ihrem freundlichen und liebenswürdigen Besuch ehren, dankt es mir, Ihnen doch weisen eindrücklich Ihren Aufmarsch an, aufs Innigste die Nähe Ihres Unterhalts bei uns bedauern, welche ich auf Ihre Gnade, Herr Präsident, sowie auf die Hochzeit Ihres Sohnes bestehend, dessen erster und würdigster Sohn Sie ebenfalls sind.“

Herr Präsident! Ueberlich erfreut, daß Sie mich und mein Volk mit Ihrem freundlichen und liebenswürdigen Besuch ehren, dankt es mir, Ihnen doch weisen eindrücklich Ihren Aufmarsch an, aufs Innigste die Nähe Ihres Unterhalts bei uns bedauern, welche ich auf Ihre Gnade, Herr Präsident, sowie auf die Hochzeit Ihres Sohnes bestehend, dessen erster und würdigster Sohn Sie ebenfalls sind.“

Herr Präsident! Ueberlich erfreut, daß Sie mich und mein Volk mit Ihrem freundlichen und liebenswürdigen Besuch ehren, dankt es mir, Ihnen doch weisen eindrücklich Ihren Aufmarsch an, aufs Innigste die Nähe Ihres Unterhalts bei uns bedauern, welche ich auf Ihre Gnade, Herr Präsident, sowie auf die Hochzeit Ihres Sohnes bestehend, dessen erster und würdigster Sohn Sie ebenfalls sind.“

Herr Präsident! Ueberlich erfreut, daß Sie mich und mein Volk mit Ihrem freundlichen und liebenswürdigen Besuch ehren, dankt es mir, Ihnen doch weisen eindrücklich Ihren Aufmarsch an, aufs Innigste die Nähe Ihres Unterhalts bei uns bedauern, welche ich auf Ihre Gnade, Herr Präsident, sowie auf die Hochzeit Ihres Sohnes bestehend, dessen erster und würdigster Sohn Sie ebenfalls sind.“

Herr Präsident! Ueberlich erfreut, daß Sie mich und mein Volk mit Ihrem freundlichen und liebenswürdigen Besuch ehren, dankt es mir, Ihnen doch weisen eindrücklich Ihren Aufmarsch an, aufs Innigste die Nähe Ihres Unterhalts bei uns bedauern, welche ich auf Ihre Gnade, Herr Präsident, sowie auf die Hochzeit Ihres Sohnes bestehend, dessen erster und würdigster Sohn Sie ebenfalls sind.“

Herr Präsident! Ueberlich erfreut, daß Sie mich und mein Volk mit Ihrem freundlichen und liebenswürdigen Besuch ehren, dankt es mir, Ihnen doch weisen eindrücklich Ihren Aufmarsch an, aufs Innigste die Nähe Ihres Unterhalts bei uns bedauern, welche ich auf Ihre Gnade, Herr Präsident, sowie auf die Hochzeit Ihres Sohnes bestehend, dessen erster und würdigster Sohn Sie ebenfalls sind.“

Herr Präsident! Ueberlich erfreut, daß Sie mich und mein Volk mit Ihrem freundlichen und liebenswürdigen Besuch ehren, dankt es mir, Ihnen doch weisen eindrücklich Ihren Aufmarsch an, aufs Innigste die Nähe Ihres Unterhalts bei uns bedauern, welche ich auf Ihre Gnade, Herr Präsident, sowie auf die Hochzeit Ihres Sohnes bestehend, dessen erster und würdigster Sohn Sie ebenfalls sind.“

Herr Präsident! Ueberlich erfreut, daß Sie mich und mein Volk mit Ihrem freundlichen und liebenswürdigen Besuch ehren, dankt es mir, Ihnen doch weisen eindrücklich Ihren Aufmarsch an, aufs Innigste die Nähe Ihres Unterhalts bei uns bedauern, welche ich auf Ihre Gnade, Herr Präsident, sowie auf die Hochzeit Ihres Sohnes bestehend, dessen erster und würdigster Sohn Sie ebenfalls sind.“

Rennen zu Berlin-Strandberg am 25. Mai.

I. Reichenbacher Hoch-Rennen. „Wadelhafen“ 1.
„Blaustein“ 2. „Graue“ 3. Tot: 65:10. Wieg: 16, 19:10.
II. Moennethal-Jagd-Rennen. „Tegel“ 1. „Savannen-Storch“ 2. „Gore und Hill“ 3. Tot: 14:10. Wieg: 14, 27:10.
III. Oberborsigwerder Jagd-Rennen. „Witt“ 1. „Blaue Gaukler“ 2. „Gitter Welt“ 3. Tot: 76:10. Wieg: 23, 17, 22:10.
IV. Preis vom Südbahnhof: „Sensation“ 1. „Kreisförd“ 2. „Resorta“ 3. Tot: 16:10. Wieg: 11, 12:10.
V. Preis vom Südbahnhof: „Wanzl“ 1. „Tauben“ 2. „Dimpferling“ 3. Tot: 26:10. Wieg: 16, 12:10.

Rennen zu Cöthen am 25. Mai.

I. Löwen-Glacé-Rennen. „Night-Horse“ 1. „Willow“ 2. Tot: 31:10.

II. Springgängel-Glück-Rennen. „Abelhalb“ 1. „Geigler“ 2. „Weber“ 3. Tot: 44:10. Wieg: 22, 22:10.

III. Schuhmeister-Jagd-Rennen. „Gon“ 1. „Heckels“ 2. „Schmölle“ 3. Tot: 10:10. Wieg: 17, 15:10.

IV. Rodelstall-Jagd-Rennen. „Dobie“ 1. „Walter“ 2. „Wollenscheit“ 3. Tot: 84:10. Wieg: 17, 15:10.

V. Halbblut-Jagd-Rennen. „Dolli“ 1. „Zwander“ 2. Tot: 14:10.

VI. Cöthenburger Jagd-Rennen. „Orient-Egyp“ II 1. „Leder-Caen“ 2. „Porcette“ 3. Tot: 24:10. Wieg: 16, 14:10.

Rennen zu Paris-Chantilly am 25. Mai.

I. Preis der Diana 50000 Rer. „Mail Rouges“ 1. „Dion“ 2. „Poka“ 3. Tot: 15:12. Wieg: 12, 16, 17:10.
11. Siecle d'Or.

II. Preis Hebeauve 10000 Rer. „Cobeman“ 1. „Herculanum“ 2. „Dover“ 3. 2. Siecle d'Or.

Fußball-Sport.

R. Wittelsbach, 28. Mai. Fußball-Club „Germania“ Wittelsbach II trug Wittelsbacher Ballspiel-Club II überlegen und siegreich mit 10:0; Stand bei Halbzeit 4:0.

Vermischtes.

— Halle, 25. Mai. Der Abend, welcher der Hauptversammlung mit ihren regen und vielfältigen Verhandlungen folgte, vereinigte die Teilnehmer an Colonialtag, sowie viele Hallenser mit ihren Damen in dem geräumigen und prächtig geschmückten Saale des Stadtbürgersaales. Gebraden Prinz Johann Albrecht, Oberbürgermeister Staute, Bierpräsident Böhl, Consularpräsident Dr. Stodmann, Rector der Universität Professor Sudler, General v. Ringen, Consul Börsen und Professor Dr. Archiv.

— Paris, 25. Mai. Colonialminister Decoys erhält heute von dem Gouverneur von Martinique aus Port de France ein von den dortigen batteux Telegramm, in welchem mitgeteilt wird, daß kein neuer Zwischenfall eingetreten, die Tage unverändert und gegenwärtig keine besondere Maßnahme erforderlich sei.

— Port de France, 24. Mai. Gestern war der Vulcan verhältnismäßig ruhig. Heute warf er eine schwammige See aus, welche sich über seinen nördlichen Abhang erstreckt und den nach übrig gebliebenen Theil der deutschen Basse-Pente vernichtete. Am Abhang des Berges sind neue Wälle entstanden.

— Paris, 25. Mai. Der interministrale Gouverneur von Martinique übertrat an den Colonialminister einen zusammenfassenden Bericht über die Eruption des Mont Pelé gerichtet. In demselben heißt es: Der erste Aufschwung ging am 3. Mai über dem Gebiet von Pointe und St. Philomène nieder, deren Bewohner fliehen mußten. Als am 5. Mai Stürme heissen Schwundwasser die Habefit von Pointe zerstörten und breitig Personenverfolgungen entfanden in St. Pierre große Aufregung, man glaubte jedoch nicht, daß eine Katastrophe unmittelbar bevorstehe. Am 6. Mai Nachts steigerte sich der Sturm, alle Wälder waren überschwemmt, und die Schlammmassen breiteten sich aus. Nun erfolgte die Bevölkerung von St. Pierre entflohen; sie begann den Ort zu verlassen, und Gefüde plünderte die geräumten

Häuser. Die Nacht des 7. Mai verlief ruhig. Am 8. Mai zwischen 6 und 8 Uhr Vormittags brach die furchtbare Katastrophe herein, die die Stadt mit der Bewohner vernichtete. Um 8 Uhr trat plötzlich außerordentlich Emporschmelzen des Meeres, Steinregen und anderes Phänomene ein. Der Bericht schildert dieartig aufzählerisch und beschreibt die Zahl der umgekommenen Personen auf 30000. Schwerer röhrt die von verschiedenen Seiten gehabte aufopfernde Hilfeleistung, sowie die zur Verproviantierung der Colonie und Pflege der verwundeten Überlebenden getroffene Maßnahmen.

Tages-Gewinnliste

der 17. Ziehung 5. Gl. 141. Reg. Sächs. Landes-Lotterie.

Deger am 20. Mai 1902.

Die Nummern, neben welchen ein Gewinn steht, sind mit 252 Mark gekennzeichnet.

(Über die Rückzahlung der Gewinne siehe Seite 198.)

Gl. 240 625 467 913 86 518 442 26 876 875 984 749 233
926 557 451 614 748 800 1981 994 799 281 864 (900) 904 978
397 65 529 761 436 453 (500) 478 779 622 593 818 970
2058 782 153 341 860 (500) 526 939 (1000) 929 850 (1000)
379 455 325 987 309 549 71 369 844 542 858 975 481
263 124 703 276 991 264 881 723 224 991 427 246 819 4094
827 (1000) 680 188 333 749 436 772 857 655 184 166 843 703
257 907 906 (2000) 28 47 625 265 810 1 948
5255 771 475 479 565 517 833 895 103 785 686 686 256
209 57 840 71 111 235 (1000) 791 48 600 500 593 593 (1000)
5555 576 466 475 702 634 10 638 60 72 716 285 437 181 787
439 91 250 894 7118 97 388 186 176 265 288 956 690 718
499 585 221 682 56 608 267 242 601 228 144 816 882 154
949 828 475 198 554 48 829 673 603 442 788 917 450
242 (1000) 480 179 297 62 586 471 9781 (1000) 724 853 700
929 666 195 461 878 967 293 802 68 257 349
10742 742 527 687 503 468 463 198 85 827 829 704
811 668 368 (2000) 565 1135 (500) 266 446 174 750 560
840 620 321 258 650 224 622 595 94 781 853 819
418 120 (1000) 603 12434 135 561 682 923 1000 945
127 (5000) 792 228 475 703 404 (1000) 804 785 145 638 981
696 229 729 437 87 155 851 563 385 812 160 467 778 (2000)
457 276 379 14965 (1000) 429 980 554 815 717 193 856 73
77 174 597 884 688 475 372 157 269 237 884 325 230
1588 856 108 698 884 55 592 861 164 (1000) 939 466 884
664 766 948 350 904 736 797 16476 129 601 129 888 707
207 (1000) 234 782 968 634 584 18 946 614 745 48 17279
198 48 (2000) 647 82 907 97 33 41 523 24 (500) 183 103
717 612 280 329 603 37 844 257 376 761 218 18872 339
260 74 470 128 176 610 884 292 792 304 190 857 255 306
901 318 128 70 971 921 806 548 1994 886 896 98 46 830
495 628 861 432 530 256 675 6 888 889 603 607 748 (1000)
460 250 848
2016 590 146 588 576 87 480 585 956 221 571 842 786
257 945 88 784 216 467 319 569 719 295 66 86 (2000) 2168
115 345 (500) 772 951 579 701 26 165 245 45 498 828 927
804 (500) 579 22976 784 (410) 643 991 107 707 180 908
935 626 826 909 428 278 86 669 852 157 781 184 (1000)
23083 437 240 435 815 794 748 765 767 (1000) 489 221 283
489 706 44 848 947 265 568 922 817 179 699 (759)
261 436 861 521 6000 990 310 (1000) 180 988 330 680
777 (1000) 530 169 28000 718 461 653 712 683 287
232 165 625 638 674 655 26938 412 55 758 125 888 480
222 731 (2000) 807 274 808 223 276 740 571 821 855 315
605 973 974 928 869 947 69 159 783 885 186 984 904 711
872 682 986 521 6000 990 328 675 719 178 699 (759)
784 873 144 51 17 482 827 20 929 444 620 675 572 483 260
478 670 286 919 421 907 324 561
35071 250 468 588 797 15 584 825 791 (1000) 535 903 449
593 53 673 982 980 204 (2000) 201 480 (500) 149 650 992
168 36683 840 593 972 882 331 618 522 821 (215 829
513 750 381 259 127 502 919 384 (2000) 624 (1000) 896 228
869 37265 (500) 849 591 707 174 490 115 358 480 327 280
517 298 700 737 88 321 568 529 315 764 38197 739 763
18 (1000) 848 180 269 765 8900 28 144 634 248 112 199 226

489 896 705 39260 (1000) 537 828 870 943 543 168 893 850
897 253 753 961 606 280 86 170 (2000) 641 820 513 551
40495 106 (1000) 484 48 338 240 617 417 182 63 547 878
885 363 254 494 97 229 (500) 320 395 276 41273 676 826 949
227 234 716 218 688 (2000) 381 18 188 541 669 42322 (2000)
661 850 241 426 781 535 844 (500) 582 458 919 931 97 64
67 (1000) 880 43947 499 229 462 68 421 265 14 419 847
671 (2000) 296 688 998 267 498 177 144 467 (1000) 408 847
178 47671 (8000) 881 874 911 157 795 380 989 975 89000
411 489 638 927 175 178 903 66 284 981 860 480 708 971
45588 400 388 704 717 871 403 900 888 888 888 888 888
888 759 46089 (1000) 737 165 180 703 260 540 225 728
888 216 500 284 889 (5000) 185 308 (2000) 746 847 104 805
487 970 458 510 106 (500) 616 820 47455 (500) 119 620 821
65 888 924 701 799 41905 147 298 478 231 298 242 800
870 208 267 580 328 218 428 (2000) 289 988 387 710 491
404 204 712 (2000) 881 719 882 118 888 888 888 888 888
684 918 248 656 419 78 666

50754 (1000) 78 879 688 929 80 787 871 205 85 618
481 297 454 380 228 811 878 288 887 15 882 403 485 485 722
969 (1000) 96129 37 500 582 45 912 982 949 (2000) 97 677
940 741 984 104 120 (1000) 983 440 235 874 206 580 97089
248 181 959 11 154 87 13 (2000) 293 750 105 960 788 510
608 691 80 188 20 42 28 489 222 247 98482 288 623 298 439
945 99088 806 684 497 984 798 736 93 828 418 478 548 46
893 6000 881 655 531 734 549 176 58 578

5000 auf Nr. 12197 bei Herrn Gustav Springer in Döbeln.
5000 auf Nr. 46839 bei Herrn Otto Göller in Chemnitz.

5000 auf Nr. 57819 bei Herrn Walther Höfle in Dresden.

Zm Bildstaat verbreitet nach heute bedrohliche Blüte zu
größeren Gewinnen:

1. Prämie à 400.000. Gewinne: 2 à 5000, 38 à 2000, 48 à 1000.

Letzte Nachrichten.

* Dresden, 20. Mai. (Telegramm.) Der Hof legt für den vorbereiteten Prinzen von Sachsen-Altenburg von heute ab auf eine Woche Trauer an.

* Hamburg, 20. Mai. (Telegramm.) Gestern Vormittag ereignete sich in der Dynamitfabrik bei Geesthacht eine Explosion, durch die die Nitroglycerinfabrik völlig zerstört und sechs Personen getötet wurden.

* Augsburg, 20. Mai. (Telegramm.) Auf dem Heubungsplatz Lechfeld stieg am letzten Freitag ein Ballon der kaiserlichen Luftschiff-Abtihaltung um 18 Uhr Abends bei bewölktem Wetter auf; der einzige Insasse war Oberleutnant Hiller. Im 500 Metern Höhe wurde der Ballon vom Blitze getroffen. Der Oberleutnant stammte sich im Allmungsange an dem Revolver seit; beim Aufprall explodierte er einige Schenkelbüchse. Die unten an der Ballonhülle stehenden fünf Soldaten empfingen befiege elektrische Schläge; einige Soldaten wurden betäubt, weitere Verletzungen sind vorläufig nicht festgestellt worden. Der Generalinspekteur Prinz Rupprecht von Bayern sandte an den Oberleutnant Hiller ein herzliches Telegramm. (Augsb. Ab.-Sig.)

The International Law & Commercial Company

(Director: Sumner H. Douton, Jr., Esq.)

1. Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 262, Montag, 26. Mai 1902. (Abend-Ausgabe.)

Altdenischer Verbandstag.

Stettin vertraut.

Ebenach, 25. Mai.

Im Schloß der „Erholung“ verholt trat heute Vormittag unser ungewöhnlich zahlreicher Besuchshang von Delegierten und Gästen aus allen Theilen des Reiches und dem Auslande der Altdenischen Verband zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammen. Von bekannten Persönlichkeiten bemerkte man in der Versammlung die Reichstagsabgeordneten Dr. Hesse-Lipsia, Dr. Vogel, Graf v. Arnim-Muskau, den österreichischen Reichsrathabgeordneten Dr. Neuerburg, den Führer der Siebenbürgen-Tschechen Pastor Dr. Oberst-Kronstadt, Professor Dr. Samassa, Oberstleutnant Lehmann-Göttingen, Chefredakteur Dr. Rippert-Berlin, Professor Bierer & Braun-Schweiz u. a. m.

Professor Dr. Hesse eröffnete die Verhandlungen mit einem Hoch auf den Kaiser und den Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach und erklärte sodann einen beispielswerten Bericht über die Thätigkeit des Altdenischen Verbandes, wobei er u. a. ausführte: Was auch vor wenigen Jahren als eine alldeutsche Regierung, als deutscher Kaiserstaat, als die Phantasien überspannter Schwarmgötter galt, seit heute zum Gemeinsam des deutschen Volksbewußtseins geworden, und viele, die den Verband heute schmähen oder bekämpfen, ahnen nicht, daß sie tagtäglich von den Gedanken und Anregungen geprägt, die die Altdenischen ihnen angekreuzt hätten. Die drei großen Arbeitsgebiete des Altdenischen Verbandes sind die Polensfrage, die Flottenvermeidung und die Barentfrage gewesen. In allen diesen Fragen sei der Verband nachdrücklich quer auf dem Plane gewesen, und er habe seine Fortdauer ohne Rückflucht auf die Haltung der Regierung und auf den Willen der öffentlichen Meinung gestellt. Der Erfolg sei gewesen, daß aus jedem seiner Gedanken mindestens ein neuer Verein entstanden sei, der Ostmärktenverein, die beiden Flottenvereine und die kaum noch übersehbare Zahl von Abteilungen zur Verteilung für die Waffen. Mit der Stellung, die der Altdenische Verband in der Meinung aller nationalgesinnten Deutschen errungen hat, kann der Verband also durchaus zufrieden sein. Ganz eigenartig geprägt sei durchgängig seine Stellung zu den regierenden Kreisen. Tatsache sei, daß die Regierung von heute sich zu vielen Anschauungen bekannte, die der Verband quer und anfangs gegen die Meinung der Regierung vertreten habe. Er erinnerte wiederum an die Polensfrage, an die Flottenvermeidung, an „das größte Deutshaus“ und an zahlreiche Einzelstreiter des Schwages des Deutschen im Auslande und an Anerkennungen, die sich auf die sogenannte Weltpolitik bezogenen. Aber Menand haupte den Verband diese Pionierarbeit für diese heutige Regierungspolitik. Er schätzte man ihn ab, wo man könne. Das sei auch ganz natürlich. Wenn die Altdenischen seien unbedingt Männer, und verlangten noch so viele andere Dinge, die die Regierung aus gutem oder schlechten Gründen entweder überhaupt nicht oder heute noch nicht annehmen wolle. Es sei aber ein Irrthum, nun alles Mögliche als Ziele und Bestrebungen des Verbandes aufzufassen, und es empfiehlt auch den Mitgliedern, Dinge, wie den Antisemitismus, die Los von Rom-Bewegung, den Wobams-Cultus, die Antialtkatholikenbewegung, die Sprachreinigung, die Förderung sogenannter deutscher Schriftsteller, die Karikaturpolitik, die Handelspolitik und neuordnung den Reichsbauwesen, nicht mit der Verbandsarbeit zu verbinden. Man wolle es seinem Mitgliedern verüben, in diesen Dingen nach seinem eigenen Gewissen Stellung zu nehmen. Die Erörterung dieser Fragen gehöre aber nicht in den Altdenischen Verband. (Bestimmung.) Sie würde zur Trennung führen, sonst auf altdenischen Versammlung. Vor allem aber müsse an dieser Stelle gegen die Behauptungen der Gegner Verwahrung eingelegt werden, als ob der Verband solche Dinge, s. B. das Los von Rom vom Verbandes wegen getrieben hätte oder zu treiben beabsichtige. Unbeschadet der Meinung des Englands halte der Verband an der Ausbildung fest, daß nicht alle Katholiken ultramontan geistig seien und daß auch die katholische Konfession sich mit altdenischer Besinnung vertrage. Am allernächtesten aber habe der Verband mit dem modernen Wobams-Cultus zu tun. (Bestall.) Was die Polensfrage anbelange, so seien trotz der ergrammatischsten Erklärungen des Reichsausschusses Grafen Bülow noch so viele Widerstände zu überwinden und so viele Verdämmer zu befähigen, daß der Verband nur sehr schwer an eine solche, zielbewußte, erfolgsreiche Polenpolitik der preußischen Regierung zu glauben vermöge, um so weniger, als diejenigen Kräfte die Bundesgenossen der Polen seien, von denen die Regierung sich sonst regieren lasse. Außerdem schwiege die Regierung noch immer nicht genugend darüber, daß Kulturgenossen an die Polen zu Waffen würden in ihrer Hand gegen das Deutshaus. Deswegen müsse der Verband immer wieder betonen, daß man sich zu dem Brude mit der sogenannten Partei entschließen und daß der Kampf in Wahrheit auf wirtschaftlichem Gebiete geführt werden müsse. An der Vermeidung der Kriegsliste schwiege die Regierung dem Drängen des Verbandes wenigstens teilweise Rechnung tragen zu wollen. Dagegen seien aber möglichst von Amerika her schwere Gefahren für unsere Handelsmarine aufgelaufen, die eine fluge und zielbewußte Politik im nationalen Sinne erfordern. Die Barentfrage habe den Tausch der befreundeten Tschechen und Südmährer abgängig gemacht. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag befragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der Altdenische Verband habe es dabei doppelt schwierig zu verhindern, daß in diesen Bruderschaften der Altdenischen Name in den Staub gesogen werde. Der Verband habe es seiner Zeit am Reichstag gefragt, daß eine politische Partei in Österreich als „altdenisch“ bezeichnete. Aber er sei demgegenüber machtlos gewesen. Der Verband müsse sich auch heute darauf beziehen, jedenfalls die Regierung zu fordern, daß unter der Bezeichnung „altdenisch“ an keinerlei Teile des Verbands und demnach auch in Österreich gelte. (Bestall.) Ganz anders geartet sei bei den Reichsbeamten die Sache. Der

Freiherrn von Wangenheim im Spiegel in Bonn, Dr. Kochendorf-Berlin und Dr. Dietrich Hahn-Berlin, den Dank durch Uebersendung folgenden Telegrammes zu votzen: „Die in der deutschen Bundesversammlung anwesenden Bundesmitglieder entziehen dem eingerennten Bundesvorstande die herzlicheste Dankesgräfe und sprechen denselben ihr unveränderliches Vertrauen aus. Andere.“ Mit allgemeinem Bevorzugt wurde der Absturz dieses Telegramms zugestimmt. Hieran führte der Redner weiter aus, dass der neue Politik in der gegenwärtigen Form ein nationales Unglück sein würde. Der Bundesvorstand des Bundes der Landwirthe für das Königreich Sachsen habe einstimmig beschlossen, für die Abteilung des Politkarsis auszusprechen, wenn die der Landwirtschaft gehörter Sage nicht angenommen würden. Er warnt und bedauert diejenigen Landwirthe, welche sagen, man solle das Gebotene annehmen. Diese Freude hätten den Politkarsis nicht haben. Der Bund müsse aufdringen im Strome um seine Forderungen. Thue die Landwirthe sehr viel an Ansehen und politischer Kraft einbringen, was würde sie mit hohen Ehren werben und sie würden sich aus dem Staate zurückziehen. In Sachsen müssten Landwirthe und Industrie Hand in Hand geben, aber er meinte, Alles müsse ein Glas haben. Das Ende einer weiteren Bevorzugung der Industrie sei ein Alm Alldeutschland. Weiter schilderte der Redner die Behandlung der Politkarfrage in der ersten und der zweiten Kammer des Reichstages und beweiste dabei, dass die Reise des Großen Politkars als doch der Erfolg geblieben habe, das die Sage nicht mehr so scharf liege, wie ursprünglich. Derner ließ es Redner dahingestellt sein, ob die mehrheitlich im Landtage bei wichtigen Beratungsgegenständen beliebte Schilderung der Debatte, das Richtige gewesen sei, vertrat die Behauptungen der Deutschen Tageszeitung und wortete gegen verschiedene Gegner der Forderungen des Bundes der Landwirthe. Der Bund wolle fortgesetzt, seine Thätigkeit welle immer segensreicher und Sachsen wünsche in Bezug auf die Ausbringung von Geldern an der Spitze des Bundes. Wir kämpfen für Gott, Vaterland, für unsere Heimat, unsere Familie, für das Gedächtnis des deutschen Reiches. Deutschland muss den Deutschen bleiben, und ich bitte einstimmig in den Ruf: „Se. Majestät der deutsche Kaiser und Se. Majestät der König Albert leben hoch!“ Nach dem Verfall des Hochs durch Herrn Desmondes Steigerlein-Kleinbauten die Feste und Mitglieder des Bundes aus den Erbländen Räumen der Bundesmitglieder in den Königlich-Lübeckischen Marschgenossenschaft überlaufen willkommen, worauf Herr Reichsgerichtsgeordneter Schrempf-Stuttgart, von der Verfassung berührt, einen Vortrag über „Die Aufgaben des Bundes der Landwirthe angesichts der heutigen politischen Lage“ hielt. Er stellte 15 Sätze auf, in denen die bekannten Ausschauungen und Forderungen der Berliner Bundesführer so möglichst scharfem Ausdruck fanden. Nach einer Befreiung des Vortrages wurde die folgende Resolution angenommen: „Die zur Bundesverfassung für das Königreich Sachsen vereinigten Mitglieder und Feste des Bundes der Landwirthe erklärten ihr volles Einverständnis mit der bisherigen Haltung des Bundesvorstandes in den schwierigen Fragen, besonders der Politkarfrage, und fordeten denselben den aufrechten Tanz und ihre unveränderliche Anerkennung aus. Sie erläutern die auf dem wirtschaftlichen-politischen Anschauungen des Bundes stehenden Reichsabgeordneten, mit unbekannter Einsichtlichkeit dafür einzutreten, dass die Interessen der Landwirthe in der Frage des Bundesabkommen unbedingt gewahrt werden und dass der Politkar eine Gestalt gewinnt, die eine volle Gleichstellung zwischen Industrie und Landwirtschaft herstellt und dieser einen ausreichenden Schutz sichert. Sollte sich diese Partei weder durch ausreichende Erhöhung der landwirtschaftlichen, noch durch entsprechende Belohnung der industriellen Feste erfreuen lassen, so würde die Abteilung des Politkars als das kleinere Uebel zu betrachten und die Entschließung der Abgeordneten demgemäß zu treffen sein. Gegen 5½ Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Dritter Congres der freien deutschen Studentenschaft.

II.
S. u. H. Weimar, 20. Mai.

Die Gleichsetzung der verschiedenen Gesellschaften innerhalb der Studentenschaft, so führte Dr. Ohr-Berlin weiter aus, sei sehr schwierig, und man könne es daher den Axiern nicht verargen, wenn sie oft alle Juden einfach unter einem Judentum direkt freundlich. Den Anfang dazu gebe mehr das unbedeutende, armeschende Axierten-Engel, und auch innerhalb der deutschen Studentenschaft sei der stark verbreitete Antisemitismus weitest auf Provozationen seitens dreister und vorlauer jüdischer Commissionen zurückzuführen. Das der Antisemitismus auch in der freien deutschen Studentenschaft eine Rolle gespielt beginne, sei wohl auf die Thatache zurückzuführen, dass sie zu den Corporationen nicht zugelassenen jüdischen Commissionen mit Vorliebe der Studentenschaft sich anschlossen und hier vielfach eine führende Rolle spielen. So machen die jüdischen Commissionen in Berlin 20 Prozent der Studentenschaft aus, und auch in München, Dresden und anderen ist ihr Einfluss unverkennbar. Dazu kommt noch, dass sie sich an den führenden Stellen drängen und sich hierbei oft nicht die Bescheidenheit und Zurückhaltung ausserlegen, welche ihnen unter den heutigen Verhältnissen nur einmal besser auftreten würde. (Beifall und Widerspruch.) Jeder Jude und jeder jüdische Commissar, der so daher Bescheidenheit und Zurückhaltung aufwecke, handele in seinem Interesse sowohl, wie auch in dem seiner Glaubensgenossen, und arbeite damit gleichzeitig zum Wohle des ganzen deutschen Volkes und an der Erhaltung des deutschen Universitätslebens. (Beifall und Beifall.) Die freie deutsche Studentenschaft ist als civitas academicus ein deutsches Staatswesen. Sie umfasst Ausländer und Juden territorial. Das hindert nicht, dass sie Ausländer und Juden in Territorialämtern wählt, gerade, wie es im bürgerlichen Staate nicht hindert, Polen und Juden in alle möglichen Ämter einzulegen. Was wir aber fordern dürfen, ist, dass das Reichsrecht anstrebt und den Zuständigkeiten der Gewaltbehörde Rechnung getragen wird, und das sich unsere jüdischen Commissionen durch Art und Weise nicht in einen Wettbewerb zu den arischen Commissionen gesetzen. (Beifall und Beifall.)

Stud. phil. Domrowski-Potsdam: Der Kernpunkt der nationalen Frage sollte eigentlich die Ausländerfrage sein, leider ist sie für das Gros der deutschen Studentenschaft aber die Judentragsfrage. Wir Juden geben gern zu, dass vereinzelt jüdische Commissionen vorhanden sind, die einen gewissen Antisemitismus berechtigt machen. Auf der anderen Seite aber müssen wir es auch lebhaft verklagen, dass oft ohne jeden Grund und Anlass gegen den jüdischen Commissionen Siedlung genommen wird, nur, weil er eben Jude ist. Dabei fehlt den meisten Commissionen aber oft jeder Maßstab dafür, wo das speziell jüdische ankommt. Eine solche Nebenkraft ist es, dass das „Judentum“ ein Kennzeichen sei. Jeder Germanus weiß jedoch, dass sie dieses sogenannte „Judentum“ organisch aus dem mitteldeutschen Sprache heraus entwickelt hat. Auch die Abstammungslinie ist wissenschaftlich schwer zu begründen. Denn welche Ergebnisse würde es wohl zeigen, wenn man der Abstammung mancher Arier nachgehe wolle? Schließlich werde die Vorliebe des Juden

für den Handel als ein Kennzeichen seiner Rasse und Held geführt. Dabei vergesse man jedoch völlig die Jahrhunderte lange Einsperzung der Juden in das Ghetto, die ihn dem Handel in die Arme warf. Eine Culmgeschichte des neuzeitlichen Judentums batte erst von dem Momente an, da sich die Tore des Ghettos öffneten, und ein Mann, wie Moses Mendelssohn, den Prinzipal in die deutsche Schriftsprache überfertigt habe, um seinen Stammgenossen die Konsolidierung zu ermöglichen. Der moderne Antisemitismus verneint immer, dass nur 50 Jahre bei dieser Zeit vergangen seien, während die eigentliche Culmgeschichte des neuzeitlichen Judentums sicherlich sehr viel an Ansehen und politischer Kraft einbringe, was würde sie mit hohen Ehren werben und sie würden sich aus dem Staate zurückziehen. In Sachsen müssten Landwirthe und Industrie Hand in Hand geben, aber er meinte, Alles müsse ein Glas haben. Das Ende einer weiteren Bevorzugung der Industrie sei ein Alm Alldeutschland. Weiter schilderte der Redner die Behandlung der Politkarfrage in der ersten und der zweiten Kammer des Reichstages und beweiste dabei, dass die Reise des Großen Politkars als doch der Erfolg geblieben habe, das die Sage nicht mehr so scharf liege, wie ursprünglich. Derner ließ es Redner dahingestellt sein, ob die mehrheitlich im Landtage bei wichtigen Beratungsgegenständen beliebte Schilderung der Debatte, das Richtige gewesen sei, vertrat die Behauptungen der Deutschen Tageszeitung und wortete gegen verschiedene Gegner der Forderungen des Bundes der Landwirthe. Der Bund wolle fortgesetzt, seine Thätigkeit welle immer segensreicher und Sachsen wünsche in Bezug auf die Ausbringung von Geldern an der Spitze des Bundes. Wir kämpfen für Gott, Vaterland, für unsere Heimat, unsere Familie, für das Gedächtnis des deutschen Reiches. Deutschland muss den Deutschen bleiben, und ich bitte einstimmig in den Ruf: „Se. Majestät der deutsche Kaiser und Se. Majestät der König Albert leben hoch!“ Nach dem Verfall des Hochs durch Herrn Desmondes Steigerlein-Kleinbauten die Feste und Mitglieder des Bundes aus den Erbländen Räumen der Bundesmitglieder in den Königlich-Lübeckischen Marschgenossenschaft überlaufen willkommen, worauf Herr Reichsgerichtsgeordneter Schrempf-Stuttgart, von der Verfassung berührt, einen Vortrag über „Die Aufgaben des Bundes der Landwirthe angesichts der heutigen politischen Lage“ hielt. Er stellte 15 Sätze auf, in denen die bekannten Ausschauungen und Forderungen der Berliner Bundesführer so möglichst scharfem Ausdruck fanden. Nach einer Befreiung des Vortrages wurde die folgende Resolution angenommen: „Die zur Bundesverfassung für das Königreich Sachsen vereinigten Mitglieder und Feste des Bundes der Landwirthe erklärten ihr volles Einverständnis mit der bisherigen Haltung des Bundesvorstandes in den schwierigen Fragen, besonders der Politkarfrage, und fordeten denselben den aufrechten Tanz und ihre unveränderliche Anerkennung aus. Sie erläutern die auf dem wirtschaftlichen-politischen Anschauungen des Bundes stehenden Reichsabgeordneten, mit unbekannter Einsichtlichkeit dafür einzutreten, dass die Interessen der Landwirthe in der Frage des Bundesabkommen unbedingt gewahrt werden und dass der Politkar eine Gestalt gewinnt, die eine volle Gleichstellung zwischen Industrie und Landwirtschaft herstellt und dieser einen ausreichenden Schutz sichert. Sollte sich diese Partei weder durch ausreichende Erhöhung der landwirtschaftlichen, noch durch entsprechende Belohnung der industriellen Feste erfreuen lassen, so würde die Abteilung des Politkars als das kleinere Uebel zu betrachten und die Entschließung der Abgeordneten demgemäß zu treffen sein. Gegen 5½ Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Bor: Kennt man die jüdischen Namen, so wird auch der Name genannt von einem der größten deutschen Dichter, dem Juden Heine, ausgesprochen worden sei. Demgegenüber könnten die Beguer auf Steinberg (große Dichterzeit) und auf die Thassische verweisen, dass die Juden alle Werken der Welt beherrschten. Alles dies dürfte jedoch nicht dazu führen, die Judentragsfrage auch für die freie deutsche Studentenschaft aufzuheben. Diese habe vielmehr die Aufgabe, alle nichtcorporatischen Studenten zu einer großen Reformpartei zusammenzuschmelzen und deshalb müsse man trennende Fragen möglichst aus dem Spiele lassen. Er empfiehlt daher, die Gleichberechtigung unter allen Umständen durchzuhalten, erfuhr die jüdischen Commissionen jedoch, dass der Massen wegen, die man zu gewinnen suchte, nicht zu sehr in den Vordergrund gebracht werden. (Heiterkeit und Beifall.)

Stud. Salomon 81-Berlin: Bleibt zu, dass seine Glaubensgenossen in Berlin in der Studentenschaft die Oberhand hätten. Es sei jedoch nur die Unfähigkeit der arischen Commissionen gewesen, welche die jüdischen genug gewesen seien, sich in den leitenden Stellungen hinzutragen. (Heiterkeit und Beifall.)

Do 6 o - Leipzig: Der jüdische Student trete in die freie Studentenschaftsorganisation nur eine weile bei den Corporationen seine Unterkunft finde. Er sei also nur Ausgangsstelle. (Heiterkeit und Beifall.) Es sei ein großer Fehler, die Juden dann auch noch in leitende Stellungen zu wählen. Denn die Corporationen würden bei Differenzen nicht mit ihnen verhandeln wollen und sie nicht als legitime Vertreter der Studentenschaft betrachten. Überhaupt sei der ganze Thron des jüdischen Commissionen nicht gerade das Ideal, und so sollte man sich möglichst halten, diesen durch die Wahl in die Ausschüsse u. s. w. noch mehr in den Vordergrund zu stellen. Auch sei es falsch, dass der Jude jemals völlig in der deutschen Nation aufgehen könnte oder werde. Der jüdische Commissione ist vielleicht ein Jude und dann Deutscher. Er verfolge auch beim Studium selten nationale Zweck, sondern, wie der Pole nur aus agitatorischen, so die Juden nur aus religiopolitischen Zwecken. (Beifall und Widerspruch.) Dazu solle ihm die freie Studentenschaft die Stellungshaltung halten. Er warne demgegenüber bringend davor, den jüdischen Commissionen mehr als nötig einzugehen und rufe die Organisationen zu: Nähle keinen Juden ins Präsidium! (Widerspruch und Beifall.)

Sutmann-Halle a. S.: Angefangen der in der Diskussion neuartlich hervorgetretenen Antipathien gegen die jüdischen Commissionen könne man es diesen nicht verdenken, wenn sie eifrigst über ihre erworbenen Gleichberechtigung in der Studentenschaftswegung wachten und bei allen sich bietenden Gelegenheiten von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen und sich auch in die Vertreutensämter einzuwählen scheinen. Er kontrarie übrigens, dass ein jüdischer Commissione eines der höchsten Ehrenämter in der Studentenschaftsorganisation besteht. (Beifall.) In seinem Schlußwort betonte der Referent cand. theol. Hase, dass der Anfang der Debatte, die Stellung der Studentenschaft zur nationalen Frage klarzulegen, erreicht worden sei. Es habe sich gezeigt, dass die Judentragsfrage einen wesentlichen Bestandteil der nationalen Frage bildet und dass die Frage für die Studentenschaft nicht zu lösen sei, so lange ihre Lösung für das ganze Volk nicht erfolgen könnte. Deshalb sollten sich die Studenten aber auch bitten, die Lösung von Fragen heranzutragen, die weit über die Grenzen des Studentenlebens hinausragen, und vielmehr Fragen zu lösen unternehmen, die enger mit der Studentenschaft verknüpft seien. (Sehr richtig!) Hierbei sollte man möglichst nehmen sowohl als Majorität, wie als Minorität. Gegen Ausdrückungen jüdischer Commissionen sollte man ebenso eintreten, wie gegen solche arischen Commissionen, momentan auch dann, wenn letztere sich gegen jüdische Commissionen richten. (Allzeitiger Beifall.) Damit war die erste Hauptversammlung um 1 Uhr Rechts ihr Ende.

III. S. u. H. Weimar, 21. Mai.

Die Duell- und Ehrengerichtsfrage.

In seiner Redenrede zweiter und letzten Hauptversammlung, die um 9 Uhr Vormittags ihren Anfang nahm, beschäftigte sich der Studentencongres zunächst mit einer Reihe von Fragen, welche die inneren Angelegenheiten der Studentenschaftswegung betrafen. Dem vom stud. Baden-Baden erhaltenen Rechenschaftsbericht ist zu entnehmen, dass sich der freie deutsche Studentenschaft dann auch in Zukunft an diesem Prinzip der Volksgenossenschaft gegenüber allen Ansprüchen setzt, so ist dies ein Kulturstreit, der ihren Namen in die fernsten Zeiten tragen wird. (Beifall und Beifall und Widerspruch.)

Georgs - Leipzig: Das Referat habe von Neuen gesetzt, dass die alten Gegensätze zwischen arischen und jüdischen Commissionen nur theoretisch gelöst werden könnten. Praktisch komme man in der Judentragsfrage im Unterschied zu anderen Commissionen nicht nur in der Studentenschaft, sondern auch im Leben des ganzen Volkes eine bevorzugende Rolle spielen und hier eine Lösung eingegangen werden.

Stud. Pfaff - Leipzig: Wenn der Vertreter der jüdischen Commissionen hier den Einwand gemacht habe, dass die Judentragsfrage gewissermaßen nur eine Sprachfrage sei und das Judentum sich an der Sprache nicht erfreuen lasse, so erwiderte er ihm: Achsen ist nicht ohne Ihre Sprache, sondern stehen Sie in den Spiegel! Stud. Domrowski-Potsdam: Punkt! (Große Erregung!) Der Vorsitzende cand. theol. Hase erhielt um Zusatzrede dieses Priviliegirtes. Stud. Domrowski-Potsdam: Erst jetzt ist die jüdische Studentenschaft die Gleichberechtigung gewährt, und wenn sie sich innerhalb unserer Organisation in Vertreutens- und führende Stellungen wählen lassen, darf die Judentragsfrage nicht zu sehr hervordringen, sondern, dass sie sich nicht zu sehr hervordringen sollten, wie dies ja schon höchstlich bewertet werden. (Beifall und Beifall.)

Stud. Pfaff - Leipzig: Unter allen schlechten Einwänden der Gegner ist der auf die Gleichberechtigung hingelagerte wohl der schlechteste. Stud. Domrowski: Ich habe Sie sehr ungern darüber nicht persönlich geminiert. Domrowski: Dann nehme ich den Punkt zurück. Stud. Pfaff (fortfahren): Daß wir den jüdischen Commissionen die Gleichberechtigung gewähren, ist wohl selbstverständlich, ebenso, dass wir nichts dagegen tun, wenn sie sich innerhalb unserer Organisation in Vertreutens- und führende Stellungen wählen lassen. Nur sollte ihnen das Rechtsfuß und die Angstigkeit legen, dass sie sich nicht zu sehr hervordringen sollten, wie dies ja schon höchstlich bewertet werden. (Beifall und Beifall.)

Stud. Ohr-Berlin: Was die Ausländerfrage anlangt, so ist sie nicht die einzige, die sich innerhalb der Studentenschaft befindet. (Beifall und Beifall.)

Dr. Hanfsta - Leipzig: Das Antisemitismus ist nicht

formlos. Freilich hätte die Reform nicht nach Rüter'schen Grundsätzen betrieben werden, sondern man sollte vielmehr versuchen, den anderen Anschauungen in den Verbindungen immer wieder Eingang zu verschaffen. Hierzu trage eine entsprechende Bekämpfung über die Gefahren des Alkoholmissbrauchs, über die Unverträglichkeit des Dualsystemats und der überspannten Schnellzüge in erster Linie bei. Weit als die Corps trage das konfessionelle Vereinswesen zu einer Schädigung des studentischen Lebens bei, weil aus Opposition immer neue Abspaltungen erfolgten und bis auf eine Einigung hinzuweisende Reformstreben dadurch gehindert wurden. Was die Studentenschaftswegung selbst anlangt, so habe auch sie einige Fehler, die die Geschäftsführung weniger auf Centralisation des studentischen Lebens bringen, als auf einmallich sich selbst consolidieren. Dazu gehört, dass man liberal werde und allen Richtungen Raum gebe, ferner, dass man sich nicht mit Dingen beschäftige, die über die Grenzen des studentischen Lebens hinausragen, und schließlich, dass man die brennenden Fragen des modernen studentischen Lebens einer befriedigenden Lösung entgegenführen wolle, nicht zu sehr in den Vordergrund.

Stud. Salomon 81-Berlin: Bleibt zu, dass seine Glaubensgenossen in Berlin in der Studentenschaft die Oberhand hätten. Es sei jedoch nur die Unfähigkeit der arischen Commissionen gewesen, welche die jüdischen genug gewesen seien, sich in den leitenden Stellungen hinzutragen. (Heiterkeit und Beifall.)

Do 6 o - Leipzig: Der jüdische Student trete in die freie Studentenschaftsorganisation nur eine weile bei den Corporationen seine Unterkunft finde. Er sei also nur Ausgangsstelle. (Heiterkeit und Beifall.) Es sei ein großer Fehler, die Juden dann auch noch in leitende Stellungen zu wählen. Denn die Corporationen würden bei Differenzen nicht mit ihnen verhandeln wollen und sie nicht als legitime Vertreter der Studentenschaft betrachten. Überhaupt sei der ganze Thron des jüdischen Commissionen nicht gerade das Ideal, und so sollte man sich möglichst halten, diesen durch die Wahl in die Ausschüsse u. s. w. noch mehr in den Vordergrund zu stellen. Auch sei es falsch, dass der Jude jemals völlig in der deutschen Nation aufgehen könnte oder werde. Der jüdische Commissione ist vielleicht ein Jude und dann Deutscher. Er verfolge auch beim Studium selten nationale Zweck, sondern, wie der Pole nur aus agitatorischen, so die Juden nur aus religiopolitischen Zwecken. (Beifall und Widerspruch.) Dazu solle ihm die freie Studentenschaft die Stellungshaltung halten. Er warne demgegenüber bringend davor, den jüdischen Commissionen mehr als nötig einzugehen und rufe die Organisationen zu: Nähle keinen Juden ins Präsidium! (Widerspruch und Beifall.)

Sutmann-Halle a. S.: Angefangen der in der Diskussion neuartlich hervorgetretenen Antipathien gegen die jüdischen Commissionen könne man es diesen nicht verdenken, wenn sie eifrigst über ihre erworbenen Gleichberechtigung in der Studentenschaftswegung wachten und bei allen sich bietenden Gelegenheiten von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen und sich auch in die Vertreutensämter einzuwählen scheinen. Er kontrarie übrigens, dass ein jüdischer Commissione eines der höchsten Ehrenämter in der Studentenschaftsorganisation besteht. (Beifall.) In seinem Schlußwort betonte der Referent cand. theol. Hase, dass der Anfang der Debatte, die Stellung der Studentenschaft zur nationalen Frage klarzulegen, erreicht worden sei. Es habe sich gezeigt, dass die Judentragsfrage einen wesentlichen Bestandteil der nationalen Frage bildet und dass die Frage für die Studentenschaft nicht zu lösen sei, so lange ihre Lösung für das ganze Volk nicht erfolgen könnte. Deshalb sollten sich die Studenten aber auch bitten, die Lösung von Fragen heranzutragen, die weit über die Grenzen des Studentenlebens hinausragen, und vielmehr Fragen zu lösen unternehmen, die enger mit der Studentenschaft verknüpft seien. (Sehr richtig!) Hierbei sollte man möglichst nehmen sowohl als Majorität, wie als Minorität. Gegen Ausdrückungen jüdischer Commissionen sollte man ebenso eintreten, wie gegen solche arischen Commissionen, momentan auch dann, wenn letztere sich gegen jüdische Commissionen richten. (Allzeitiger Beifall.) Damit war die erste Hauptversammlung um 1 Uhr Rechts ihr Ende.

III. S. u. H. Weimar, 21. Mai.

Die Duell- und Ehrengerichtsfrage.

Der verhängte Armenschlüssel.

hg. Amberg, 24. Mai. Vor der hiesigen Strafanwalte hatten bis heute 11 der Pfarrer Bergler, 2 der Bürgermeister und frühere Centralschulordnende in der bayerischen Kommerz, 2 auenthaltschläger, 1 der Armee- und Reichsgerichtsrat Treitendorf, 4 Orländische Moritz und 5 der Gemeindemeister Regerer, sämmtlich aus Neustadt in der Oberpfalz, wegen fahrlässiger Tötung zu verurteilt. Es folgte wiederum eine heftige Diskussion um das Verteilung der Strafen. Bei der Anklage vertheidigte der Angeklagte den Tod des 24jährigen gefestigten Orländers Max Graf durch beobachtete Selbstmord, dass sie ihm in seiner hilflosen Lage sich selbst überstehen. Graf war eine Reihe von Jahren in der Anstalt Reichsbaud untergebracht. Die hierfür bestimmt der Gemeindemitglieder festgestellt habe, wisse er nicht. Ihm war bekannt, dass Max Graf von Jugend auf eifersüchtig und schwachsinnig war und dass solche Leute nicht im Kürzus verpfeift werden sollen. So folgte wiederum eine heftige Diskussion um das Verteilung der Strafen. Die Anklage bestand darin, dass der Angeklagte den Tod des 24jährigen gefestigten Orländers Max Graf durch beobachtete Selbstmord, dass sie ihm in seiner hilflosen Lage sich selbst überstehen. Graf war eine Reihe von Jahren in der Anstalt Reichsbaud untergebracht. Die hierfür bestimmt der Gemeindemitglieder festgestellt habe, wisse er nicht. Ihm war bekannt, dass Max Graf von Jugend auf eifersüchtig und schwachsinnig war und dass solche Leute nicht im Kürzus verpfeift werden sollen. So folgte wiederum eine heftige Diskussion um das Verteilung der Strafen. Die Anklage bestand darin, dass der Angeklagte den Tod des 24jährigen gefestigten Orländers Max Graf durch beobachtete Selbstmord, dass sie ihm in seiner hilflosen Lage sich selbst überstehen. Graf war eine Reihe von Jahren in der Anstalt Reichsbaud untergebracht. Die hierfür bestimmt der Gemeindemitglieder festgestellt habe, wisse er nicht. Ihm war bekannt, dass Max Graf von Jugend auf eifersüchtig und schwachsinnig war und dass solche Leute nicht im Kürzus verpfeift werden sollen. So folgte wiederum eine heftige Diskussion um das Verteilung der Strafen. Die Anklage bestand darin, dass der Angeklagte den Tod des 24jährigen gefestigten Orländers Max Graf durch beobachtete Selbstmord, dass sie ihm in seiner hilflosen Lage sich selbst überstehen. Graf war eine Reihe von Jahren in der Anstalt Reichsbaud untergebracht. Die hierfür bestimmt der Gemeindemitglieder festgestellt habe, wisse er nicht. Ihm war bekannt, dass Max Graf von Jugend auf eifersüchtig und schwachsinnig war und dass solche Leute nicht im Kürzus verpfeift werden sollen. So folgte wiederum eine heftige Diskussion um das Verteilung der Strafen. Die Anklage bestand darin, dass der Angeklagte den Tod des 24jährigen gefestigten Orländers Max Graf durch beobachtete Selbstmord, dass sie ihm in seiner hilflosen Lage sich selbst überstehen. Graf war eine Reihe von Jahren in der Anstalt Reichsbaud untergebracht. Die hierfür bestimmt der Gemeindemitglieder festgestellt habe, wisse er nicht. Ihm war bekannt, dass Max Graf von Jugend auf eifers

Pausen-Schäfer sagt weiter aus, daß er sich wenig um den Graf getümmt habe. Von dessen Krankheit habe er durch seinen Sohn erfahren und angeordnet, daß Alles geschehen solle, was einem Kranken gebührt. Nach einem Arzt habe er nicht schicken lassen, das habe der Herr Pfarrer überkommen. (Herrschafft.) Am 4. December vorigen Jahres sei er vom Bezirksoffizial aufgesuchter worden, sich das Gesetz anzusehen, es betrifft aber, daß er dem Bezirksoffizial gesagt habe, er habe für den Graf. Das Armenhaus habe er am 4. December bis zum Tode des Graf nicht betreten, dagegen den Armenpflegerath Treitzenbach den Antrag gegeben, sich um Graf zu kümmern.

Der angeklagte Ortsföhrer Wotzky geht an, daß im

Armenpflegerath im Abwesenheit des Bürgermeisters der

Beschluß gefaßt war, den Graf nach der Aufhalt zurückzuführen. Dann habe aber ein Mitglied gesagt, wie

müßen erst den Bürgermeister fragen, der muß doch das

Meiste dazu zählen. Da der Bürgermeister im Gemeinde-

rath sich ablehnend verhielt, seien auch andere Mitglieder

anderer Meinung geworden, und bezüglich des Graf sei

Alles dem Alten geblieben. Er zahle 15 Jährliche

Steuer, der Bürgermeister 280. In Reutlingen müssen

die kleinen bauen, was die Großen wollen.

Der Bürgermeister habe einmal gesagt: Wie leicht geht

der Gute vor Ehrengabe. (Herrschafft) Von der Krank-

heit des Graf sei wohl seiner Frau Mithilfe gemacht

worden, diese habe ihm aber nichts davon gesagt und er

sich daher um den Graf nicht gekümmert. — Armenpfle-

gerath Treitzenbach: Ich habe mich um die

Armenpflege nur dann zu kümmern, wenn der Pfarrer

frank ist. Ich bestreite, daß mir der Bürgermeister

Pausen-Schäfer im December den Antrag gegeben

hat, sich den Graf zu fören. Ich habe von dessen Krank-

heit erst zwei Tage vor dem Tode erfahren.

Der angeklagte Gemeindedienner Rögerer:

Meine

Instruction besagt nichts darüber, daß ich mich in irgend

weiter Form um die Armenpflege in Reutlingen zu

kümmern habe, wenn ich nicht besonders hierzu von der

Gemeindedienner angefordert werde. Das geht deutlich

aus meiner Dienstinstruction hervor.

Die erste Zeugin Barbara Bürne war Mit-

bewohnerin des Armenhauses in Reutlingen. Graf lag

auf einer Schütte Stroh, eine Decke und ein Kopftuch ih-

rem erst im Herbst überwunden worden. Das Zimmer

war nach und nach ein Ofen wohl vorhanden, aber kaum

heizbar, die Fenster defekt, der Fußboden angefault. Die Mutter des Graf habe ich während

der dreiwochenlängen im Winter nur ihren Sohn ge-

kümmert, obgleich sie um Otto wußte. Der Pfarrer habe

der Beugin bald nach der Unterbringung des Graf den

Antrag geben wollen, ich den Graf anzunehmen, sie habe

dass aber abgelehnt. Graf habe sie einmal bitten ent-
wendet und in rote Jacke die verschüttet. Dann

das gemessen, wie sie nicht mehr, doch sei es sicher vor dem

27. December vorigen Jahres gewesen. Sie habe den Graf

umhandelt zu haben, bestreite, daß sie etwas

verschuldet habe, sie kann entschieden. Sie habe sich

nicht vertheidigt gefühlt, sie ist Nähern um ihn

zu kümmern.

Die nächste Zeugin Schubinger gehörte ebenfalls

dem Armenhaus in Reutlingen. Sie hat gewußt, daß Graf

Weizen entwendet und mit den roten Weizenköpfen seinen

Wunder gesehen habe; sie hat aber Niemanden davon Mel-

denung erwartet. Sie habe wahrgenommen, daß die Beugin

Bürne den Grafen wieder abgenommen und ihn

dieß mißhandelt habe. — Vorwender: Haben Sie einen der Angeklagten Mithilfe davon gemacht?

Beugin: Ja, dem Herrn Unterbuchhalter.

Vorwender: Der ist doch nicht mit angeklagt.

Bezirksoffizial Rupprecht und Bezirksoffizial

Maurer geben Auskunft über das Vorgehen des Bezirksoffizialen in dieser Sache.

Gendarmer Stippeler bestreitet, daß die Beugin Bürne

gewußt habe, daß Graf acht Tage ohne Nahr-

ung habe. Sie habe gesäugt, sie thue es der Gemeinde

zum Trotz, weil ihr die Gemeinde auch trog. — Vor-

wender: Das ist doch eine ehrbare Handlungswie-

se, wie sie Schauderhauer lange gedacht werden kann.

(Für Beugin Bürne): Also Sie haben gewußt, daß Graf

acht Tage nichts gegessen und es nicht der Nähe weich ge-

halten, Anzeige zu erstatzen? Beugin: Nein.

Gebauer: Sie haben Sie dann nicht vertheidigt?

Vorwender: Der ist doch nicht mit angeklagt.

Bezirksoffizial Rupprecht und Bezirksoffizial

Maurer bestreiten, daß der Vorgang des Bezirksoffizialen

amtes in dieser Sache.

Gendarmer Stippeler bestreitet, daß die Beugin Bürne

gewußt habe, daß Graf acht Tage ohne Nahr-

ung habe. Sie habe gesäugt, sie thue es der Gemeinde

zum Trotz, weil ihr die Gemeinde auch trog. — Vor-

wender: Das ist doch eine ehrbare Handlungswie-

se, wie sie Schauderhauer lange gedacht werden kann.

(Für Beugin Bürne): Also Sie haben gewußt, daß Graf

acht Tage nichts gegessen und es nicht der Nähe weich ge-

halten, Anzeige zu erstatzen? Beugin: Nein.

Gebauer: Sie haben Sie dann nicht vertheidigt?

Vorwender: Der ist doch nicht mit angeklagt.

Bezirksoffizial Rupprecht und Bezirksoffizial

Maurer bestreiten, daß der Vorgang des Bezirksoffizialen

amtes in dieser Sache.

Gendarmer Stippeler bestreitet, daß die Beugin Bürne

gewußt habe, daß Graf acht Tage ohne Nahr-

ung habe. Sie habe gesäugt, sie thue es der Gemeinde

zum Trotz, weil ihr die Gemeinde auch trog. — Vor-

wender: Das ist doch eine ehrbare Handlungswie-

se, wie sie Schauderhauer lange gedacht werden kann.

(Für Beugin Bürne): Also Sie haben gewußt, daß Graf

acht Tage nichts gegessen und es nicht der Nähe weich ge-

halten, Anzeige zu erstatzen? Beugin: Nein.

Gebauer: Sie haben Sie dann nicht vertheidigt?

Vorwender: Der ist doch nicht mit angeklagt.

Bezirksoffizial Rupprecht und Bezirksoffizial

Maurer bestreiten, daß der Vorgang des Bezirksoffizialen

amtes in dieser Sache.

Gendarmer Stippeler bestreitet, daß die Beugin Bürne

gewußt habe, daß Graf acht Tage ohne Nahr-

ung habe. Sie habe gesäugt, sie thue es der Gemeinde

zum Trotz, weil ihr die Gemeinde auch trog. — Vor-

wender: Das ist doch eine ehrbare Handlungswie-

se, wie sie Schauderhauer lange gedacht werden kann.

(Für Beugin Bürne): Also Sie haben gewußt, daß Graf

acht Tage nichts gegessen und es nicht der Nähe weich ge-

halten, Anzeige zu erstatzen? Beugin: Nein.

Gebauer: Sie haben Sie dann nicht vertheidigt?

Vorwender: Der ist doch nicht mit angeklagt.

Bezirksoffizial Rupprecht und Bezirksoffizial

Maurer bestreiten, daß der Vorgang des Bezirksoffizialen

amtes in dieser Sache.

Gendarmer Stippeler bestreitet, daß die Beugin Bürne

gewußt habe, daß Graf acht Tage ohne Nahr-

ung habe. Sie habe gesäugt, sie thue es der Gemeinde

zum Trotz, weil ihr die Gemeinde auch trog. — Vor-

wender: Das ist doch eine ehrbare Handlungswie-

se, wie sie Schauderhauer lange gedacht werden kann.

(Für Beugin Bürne): Also Sie haben gewußt, daß Graf

acht Tage nichts gegessen und es nicht der Nähe weich ge-

halten, Anzeige zu erstatzen? Beugin: Nein.

Gebauer: Sie haben Sie dann nicht vertheidigt?

Vorwender: Der ist doch nicht mit angeklagt.

Bezirksoffizial Rupprecht und Bezirksoffizial

Maurer bestreiten, daß der Vorgang des Bezirksoffizialen

amtes in dieser Sache.

Gendarmer Stippeler bestreitet, daß die Beugin Bürne

gewußt habe, daß Graf acht Tage ohne Nahr-

ung habe. Sie habe gesäugt, sie thue es der Gemeinde

zum Trotz, weil ihr die Gemeinde auch trog. — Vor-

wender: Das ist doch eine ehrbare Handlungswie-

se, wie sie Schauderhauer lange gedacht werden kann.

(Für Beugin Bürne): Also Sie haben gewußt, daß Graf

acht Tage nichts gegessen und es nicht der Nähe weich ge-

halten, Anzeige zu erstatzen? Beugin: Nein.

Gebauer: Sie haben Sie dann nicht vertheidigt?

Vorwender: Der ist doch nicht mit angeklagt.

Bezirksoffizial Rupprecht und Bezirksoffizial

Maurer bestreiten, daß der Vorgang des Bezirksoffizialen

amtes in dieser Sache.

Gendarmer Stippeler bestreitet, daß die Beugin Bürne

gewußt habe, daß Graf acht Tage ohne Nahr-

ung habe. Sie habe gesäugt, sie thue es der Gemeinde

zum Trotz, weil ihr die Gemeinde auch trog. — Vor-

wender: Das ist doch eine ehrbare Handlungswie-

se, wie sie Schauderhauer lange gedacht werden kann.

(Für Beugin Bürne): Also Sie haben gewußt, daß Graf

acht Tage nichts gegessen und es nicht der Nähe weich ge-

halten, Anzeige zu erstatzen? Beugin: Nein.

Gebauer: Sie haben Sie dann nicht vertheidigt?

Vorwender: Der ist doch nicht mit angeklagt.

Bezirksoffizial Rupprecht und Bezirksoffizial

Maurer bestreiten, daß der Vorgang des Bezirksoffizialen

amtes in dieser Sache.

Gendarmer Stippeler bestreitet, daß die Beugin Bürne

gewußt habe, daß Graf

Orts- Stadt-Nr. Todes- tag und Todes- zeit	Name des Verstorbenen.	Stand.	Wohnung.	Alter.		
				J.	M.	J.
1432 21. Hößelbarth, Max Rudolf	Schiffbauarbeiter Sohn	Wollfstraße 23.	—	8	8	
1433 21. Schumann, Paul Otto	Küchensohn	Haunstettenstraße 6.	—	2	18	
1434 21. Simon, Gottlob Marie	Küchensohn Tochter	Krautmarktstraße 8.	—	2	2	
1435 21. Sonnag, Sophie Anna Marie geb. Weber	Küchensohn Sohn	Krautmarktstraße 27.	43	—	15	
1436 21. Sonnag, Carl Heinrich	Gitarrenmacher	Wolfsstraße 30.	43	8	18	
1437 22. Engel, Leopoldine geb. Gerutti	Gerichtsschreiberin Witwe	Thomaskirchstraße 3.	81	4	19	
1438 22. Grüniger, Friederike Adelheid geb. Winter	Über-Wolfsbüttelstrasse Witwe	Wolfsbüttelstraße 24.	58	5	7	
1439 21. Götz, August Friederike geb. Trampel	—	—	—	10	26	
1440 18. Götz, August Otto	Bäckerei u. Fleischerei Thek.	Wolfsbüttelstraße 30.	55	5	5	
1441 20. Wünsche, Carl Otto	Arbeiter	Wolfsbüttelstraße 18.	38	2	22	
1442 21. Gleiß, Arvid	Strassenbahndienstleiter Sohn	Wolfsbüttelstraße 14.	—	—	4	
1443 22. Ein unehelicher Knabe	—	—	—	—	8	
1444 21. Rieger, Friedrich Hermann	Arbeiter	Unterstraße 18. †	58	10	20	
1445 21. Hilliger, Henriette Friederike geb. Engelman	Gürtelschreiberin Witwe	Wolfsbüttelstraße 10. †	64	7	3	
1446 22. Hibrecht, Anna Teresa	Gärtnermeister u. Mechanikerin Sohn	Peterstraße 38.	15	9	22	
1447 22. Haas, Wilhelm Conrad	Tischler	Eichenstraße 17.	49	10	2	
1448 22. Greif, Anna Helene Bertha geb. Rückert	Metallwarenfabrikant Sohn	Überstraße 92.	37	5	20	
1449 22. Greif, Ludwig Hermann	Georgie Fleischergasse 10.	—	44	8	18	
1450 22. Voigt, Conrad Erich	Gärtnermeister Sohn	Gartenstraße 20.	—	6	26	
1451 22. Hanke, Auguste Anna	Büchnotherrin	Königstraße 7.	51	—	12	
1452 22. Voigt, Bernhard Otto	Commissarjäger	Bayerische Straße 54.	58	5	19	
1453 22. Ein tödtgebrannte schliechtes Mädchen	—	—	—	—	—	
1454 22. Weinhauer, Sophie Friederike geb. Gößberg	Gärtnermeister Sohn	Wolfsbüttelstraße 13. †	45	11	27	
1455 22. Müller, Heinrich Julius	Stenograph Sohn	Güntz-Allee 61.	—	2	20	
1456 23. Schwenberg, Adolf Friedrich Dellef	Metzger Sohn	Metzgerstraße 15.	—	1	13	
1457 23. Wittig, Marie Minna geb. Schmidt	Gärtnermeisterin Chefsohn	Gärtnerstraße 9.	47	6	24	
1458 23. Lange, Katharina Johanna Charlotte	Schreider Sohn	Eichenstraße 42.	1	2	26	
1459 23. Grabmann, Juliane Wilhelmine geb. Brandt	Gärtnermeisterin Witwe	Gärtnerstraße 17.	82	6	20	
1460 23. Reeb, Elisabeth Johanna	Stellmacher Sohn	Friedrichstraße 27.	—	—	16	
1461 23. Reinhard, Wilhelmine Henrike geb. Preder	Steinmanns Chefsohn	Metzgerstraße 32.	70	2	2	
1462 24. Meier, Wilhelm Paul	Arbeiter	Georgstraße 16. †	47	6	25	
1463 23. Rodmann, Gottlieb Oswald Julius	Hausmann	Wolfsbüttelstraße 102.	44	7	6	
1464 24. Schmidt, Gustav Arthur Max	Stellmacher	Wolfsbüttelstraße 52. †	23	6	—	
1465 24. Schleenvogt, Carl Otto	Wälder Sohn	Bayerische Straße 51.	—	5	11	
1466 24. Wehrath, Helene Frieda Gertrud	Worsthofers Sohn	Brandenburgerstraße 12.	—	—	8	

Amstädts verstorbenen und auf den bleiigen Friedhöfen beerdigte Personen:
n), Paul Hermann, Lithograph, 34 Jahre 2 Monate 6 Tage alt, starb am 15. Mai 1902 Vormittags 8 Uhr im Stadtkrankenhaus Bremen.
Johanna Christiane geb. Gründler, Pastellans Wittwe, 67 Jahre 1 Monat 26 Tage alt, starb am 17. Mai 1902 Nachmittags 8 Uhr zu Hörden bei Leipzig.
Johanna Bildschirme geb. Schlegel, Eigentumsmachers Wittwe, 76 Jahre 5 Monate 8 Tage alt, starb am 19. Mai 1902 mittags 7 1/2 Uhr in der Heilanstalt zu Dissen.
August, Pfarrlehrer, 63 Jahre 9 Monate 5 Tage alt, starb am 19. Mai 1902 Vormittags 12 Uhr zu Giebichen.
Anna Caroline Friederike geb. Klein, Lehrmutterin, 79 Jahre 10 Monat 10 Tage alt, starb am 17. Mai 1902 Nachmittags 3 1/2 Uhr in der Heilanstalt zu Dissen.

Todesfälle: Standesamt L.

三〇〇〇年

Stadt- Nr. Kat.	Ziel der Todess	Name des Verstorbenen.	Stand.	Wohnung.	Alter.		
					J	M	J
1896	17.	Hebde, Elisabeth Martha	Wohlerin Tochter	Ritterstraße 19.	—	—	1
1897	17.	Ein toligeboorener ehelicher Knabe	—	—	—	—	—
1898	17.	Kunig, Karl Wilhelm	Arbeiter	2. Dist., Auguststr. 15. †	70	3	—
1899	17.	Reinhardt, Karl Otto	Klempnermeister	Wittigalle 16.	32	11	25
1900	17.	Ein unehelicher Knabe	—	—	—	—	—
1901	18.	Rudolph, Johann Emil	Zimmermeister	Waldstraße 31.	47	5	14
1902	17.	Grafe, Werner Helene	Schlosser Tochter	Reichstraße 42.	—	2	20
1903	18.	Romaiisch, Erich Arthur Kurt	Wittelschaftslehrer Sohn	Raudenbergsche 16.	—	4	5
1904	18.	Wolff, Anna Hildegard	Schiffsgierker Tochter	Steinstraße 46.	—	—	17
1905	18.	Ein toligeboorener ehelicher Knabe	—	—	—	—	—
1906	18.	Rabeck, Gustav Wolfgang	Raufmann	Roßstraße 48.	34	—	6
1907	18.	Otto, Karl Heinrich	Gießereiführer	Schönau b. L. Nr. 40. †	24	7	—
1908	18.	Höfert, Karl Heinrich	Handlungsbuchhalter	Göbelow 4. †	51	3	14
1909	18.	Förster, Hermann Eduard	Handarbeiter	Wüden b. L. Hauptstr. 4. †	52	3	4
1910	19.	Bäding, Johann Gottlieb	Kirchschuhleher, em.	Sedansstraße 2.	86	9	20
1911	19.	Ein unehelicher Knaben	—	—	—	—	—
1912	20.	Diese, Heinrich Hermann	Bankarbeiter	Reichenstraße 37. †	40	2	7
1913	19.	Offizi, Louis Karl	Steinbrucharbeiter Sohn	Reichenstraße 36.	—	—	—
1914	19.	Seubel, Delene Antonie geb. Delort	Kompositordienst Chefin	2. Blasiusg. Galgen. 7. †	22	2	26
1915	20.	Thieme, Anna Anna geb. Taube	Schneiderei Chefin	2. Blasiusg. Weizen. Str. 26. †	27	8	1
1916	19.	Höfer, Johanna Wilhelmine geb. Henrig	Schiffsgierker Witwe	Diebitzstraße 7.	61	10	27
1917	19.	Biemeg, Karl Max	Lederarbeiter Sohn	Hohe Straße 52.	10 Minuten		
1918	20.	Wittermann, Clara	Arbeiterin	2. Blasiusg. Metzg. Str. 3. †	31	8	7
1919	20.	Glaubheller, Johann Georg	Schlosser	Ronhäuser Steinweg 38. †	37	5	18
1920	20.	Guerich, Adolf Hermann Waldemar	Kreismächer	Georgsgründ. Hauptstr. 56. †	24	11	29
1921	20.	Nieder, Karl Friedrich Hermann	Arbeiter	Bobers, Hohle Str. 3. †	51	2	1
1922	20.	Raumann, Bertha Anna geb. Reng	Raufmanns Witwe	Tuendorfstraße 5.	65	11	1
1923	21.	Bay, Gustav Eduard	Höfer	Kuestrasse 30. †	27	8	2
1924	21.	Darting, Anna Melanie Elsa	Reinhard Tochter	Berliner Straße 11. †	7	4	2
1925	20.	Ein uneheliches Mädchen	—	—	17 Stunden		
1926	20.	Ein toligeboorener ehelicher Knabe	—	—	—		
1927	20.	Uhlmann, Johanna Friederike geb. Müller	Bergmanns Witwe	Dufourstraße 35.	—	—	—
1928	20.	Hoffmann, Johann Carl Christopher	Instrumentenmacher	Hospitalstraße 26.	72	10	1
1929	21.	Schub, Georg Philipp Theodor	Klempner-Monteur	U. Bünau, Karellestr. 24.	85	10	1
1930	22.	Heiderfeld, am. Berlin, Groß Edmund Reinhold	Schuhmacher	Wittenstraße 17b.	—	—	—
1931	19.	Höfert, Gustav Julius	Arbeiter	2. Bothmerg. Kirchstr. 10.	45	6	2

© Taxbreaks II.

720	17.	Günemann, Wilhelmine Auguste	ohne Beruf	2. Thurm, Reichenhainer Str. 75,	58	2	15
721	17.	Benzert, Augusta Therese Anna geb. Baulzerr	Brätzmanns Chelten	2. Neujelisch, Burgener Str. 70,	57	2	14
722	17.	Hölke, Otto Johanna	Blombeck Tochter	2. Aug.-Krott, Schlech. Str. 5,	—	—	23
723	17.	Schwerd, Pauline	Buchhalters Tochter	2. Reichshöfels, Eisenbahnhstr. 8,	25	Minuten	
724	17.	Ein uneheliches Mädchen	—	—	—	—	11
725	18.	Hochter, Heinrich Otto	Gehäbhabler	2. Goldmardorf, Schwedtstr. 83,	61	4	9
726	18.	Ulfhake, Hans Willi	Böttchers Sohn	2. Reudnig, Täubchenweg 66,	—	4	18
727	17.	Müller, Alfred Bernhard	Gutsarbeiterin Sohn	2. Goldmardorf, Friedstraße 35,	—	7	22
728	18.	Reißiger, Carl Julius	Erobenk.-Drept-Eheleiter	2. Reudnig, Gabelsbergerstr. 12,	79	11	12
729	18.	Ritter, Johanne Louise Friederike	Klemmerich Witwe	2. Goldmardorf, Untere Str. 72,	67	7	26
730	18.	Ein todgeborenes eheliches Mädchen	—	—	—	—	
731	19.	Steinide, Otto Erich	Schrifteipers Sohn	2. Sellerhausen, Wallstraße 7,	1	7	24
732	17.	Koß, Alfred Hugo	Woltschaffers Sohn	2. Sellerhausen, Dithmarschenstr. 12,	9	3	
733	19.	Walther, Christian Gottlieb	Brätzmann	2. Sellerhausen, Burgener Str. 116,	73	5	17
734	19.	Zörger, Johanna Chelliane	Commissionsträger u. Post- halters Chelten	2. Reudnig, Wölfchenstraße 4,	72	8	8
735	19.	Ein todgeborenes uneheliches Mädchen	—	—	—	—	
736	19.	Menz, Adelinde Marie geb. Vöhr	Wachhandlungsgeschl. Chelten	2. Reudnig, Lutherstraße 5,	42	4	27
737	19.	Gebhardt, Johanna Karl	Steinmeier	2. Sellerhausen, Grenzstraße 15,	42	5	8
738	20.	Ein todgeborenes ehelicher Knabe	—	—	—	—	
739	19.	Gieber, Johanna Clara	Gutsarbeiterin Tochter	2. Goldmardorf, Rataliniestr. 24,	—	1	10
740	18.	Rehler, Hans Erich	Woltschaffers Sohn	2. Auger-Grotewald, Westenstr. 38,	—	3	
741	20.	Hohnemann, Karl Paul	Beckers Sohn	2. Auger-Grotewald, Martinstr. 13,	—	5	16
742	21.	Nierwied, Karl Leopold Hermann	Steinmeier	2. Thurm, Reichenhainer Str. 144,	50	1	12
743	19.	Ein uneheliches Mädchen	—	—	—	—	
744	20.	Raumann, Friedrich Hermann	Giebberat	2. Sellerhausen, Brandauer Str. 13,	42	3	19
745	21.	Steiner, Georg Max	Cornelius'sches Sohn	2. Reudnig, Charlotterstraße 21,	—	1	24
746	21.	Otto, Alfred Rudolf	Steinmeier Sohn	2. Reudnig, Marktstraße 29, †	7	7	5
747	24.	Kreplomat, Kurt	Metzgerin	2. Reudnig, Osterstraße 61,	19	3	
748	21.	Beutler, Heinrich Otto Erich	Metzgerin Sohn	2. Reudnig, Marktstraße 34,	—	9	20
749	21.	Uebach, Karl	Metzgerin Sohn	2. Reudnig, Lahnstraße 20,	50	6	1
750	22.	Hörrig, Bertha Anna geb. Wedeljus	Rauhmann	2. Reudnig, Victoriastraße 4,	27	8	
751	22.	Ein unehelicher Knabe	Steindruders Chelten	—	—	—	
752	22.	Hanke, Theodor Franz	petr. Schänzelisch	2. Reudnig, Lubitschstraße 41,	34	3	29
753	23.	Winckmann, Selma Martha	ohne Beruf	2. Goldmardorf, Wilhelmstr. 17,	21	4	1
754	23.	Conradt, Karl Robert Albrecht	Baudräders Sohn	2. Sellerch., Bernhardstraße 47,	5	4	16
755	22.	Hartmann, Paul Hugo Karl	Gloers'sches Sohn	2. Goldmardorf, Jägerstraße 15,	—	7	
756	23.	Ein uneheliches Mädchen	—	—	—	—	2
757	24.	Goebel, Gusta Eliza	Sattlers Tochter	Leipzig, Goethestraße 28, †	2	—	12
758	24.	Ein uneheliches Mädchen	—	—	—	—	20
759	24.	Ruppichter, Roseline Emilie geb. Beckmann	petr. Überschaffners Chelten	2. Reichshöfels, Eisenbahnhstr. 10,	63	7	4
760	24.	Gräßle, Johann Christian	Rauers	2. Reudnig, Gabelsbergerstr. 24,	66	10	12
761	24.	Heister, Caroline Pauline geb. Beck	Giegerhäbhablers Chelten	2. M.-Dr. Joachimstraße 21,	52	4	3
762	22.	Berger, Heinrich Paul Robert	Tochter des	2. Reudnig, Torgauer Str. 35,	22	6	

24. Ein unechtes Wädchen
Schwester AA (Schwester reicht nicht zu Großmutter). Sie mit + Beziehungen nach im Weitervererbungsatz aufzählen.

Erlauchtes Kabinett

11	223	17.	Göhlbeler, Karl Wilhelm Ferdinand	Büroarbeiter einer Maschinenfabrik Sohn	2.-Gehilf., Wandslebstraße 27.	1. Stamm
11	224	18.	Ein unehelicher Knabe	—	—	3
11	225	17.	Hüthner, Robert Paul	Salzverarbeitender Sohn	2.-Gehilf., Blumenstraße 35.	3 10
11	226	17.	Ein todgeborener ehelicher Knabe	—	—	—
11	227	20.	Weißhaar, Anna Karoline geb. Dietrich	Oberförstmeisterin Witwe	2.-Gehilf., Lange Straße 70.	5 20
11	228	19.	Sommer, Anna geb. Weber	Schuhmachermeisters Eheg.	2.-Gehilf., Breitenfelder Str. 97.	13
11	229	19.	Roßbich, Pauline Christine geb. Orl	Reisebeamterin Ehefrau	2.-Gehilf., Ulrichstraße 1.	4 8
11	230	21.	Ein unehelicher Knabe	—	—	7 15
11	231	21.	Schäffer, Wilhelmine geb. Friedmann	Handarbeiterin Witwe	2.-Gehilf., Delphinier Str. 84.	6 23
11	232	23.	König, Karl August Udo	Handarbeiter Sohn	2.-Gehilf., Quellenstraße 143.	—
11	233	22.	Ripplert, Otto Hermann Oskar Rudolf	Gaußmann	2.-Gehilf., Gartenstraße 6.	2 24
11	234	22.	Nichts, Sophie	Reisebeamter Sohn	2.-Gehilf., Moritzstraße 17.	1 4

be frequent in early life, and may be associated with the presence of a tumor.

Gesamtbildung IV.

555	16.	Sauer, Richard Feig	Bernhard Sohn	2. Riesinghöcher, Madelstraße 20.	—	3
556	16.	Krüger, Franz Karl Waller	Bachhaldens Sohn	2. Schleusing, Kernerstraße 46.	2	6
557	17.	Jenner, Johanna Friederich	Schmidbergermeister	2. Lindenaus, Carl Heinrich 111.	91	7
558	17.	Gürtler, Bertha Pauline geb. Ober	Regermeisterin	2. Riesinghöcher, Antonistra. 13.	31	5
559	17.	Körner, Albert Herbert	Vonkossingers Sohn	2. Plagwitz, Gleißstraße 5.	—	11
560	17.	Waldenberger, Karl Wilhelm	Moritzbäcker	2. Plagwitz, Gleißstraße 20.	62	11
561	19.	Beder, Erich Willi	Schmidts Sohn	2. Lindenaus, Auguststraße 5.	—	—
562	19.	Wildenholz, Heinrich Hermann	Lischlers Sohn	2. Lindenaus, Auguststraße 10.	—	8
563	18.	Nitschmann, Emma Martha	Lischlers Tochter	2. Lindenaus, Auguststraße 6.	—	23
564	18.	Bittner, Johanna Marie Maria	Friedmanns Tochter	2. Riesinghöcher, Blauestr. 11.	2	11
565	18.	Lichtenbörstl, Hugo Bernhard	Arbeiter	2. Plagwitz, Blaue Straße 13. †	31	2
566	18.	Kirchhoff, Gertrud Else	Gießekellers Tochter	2. Schlesia, Schottstraße 10.	1	1
567	18.	Reletti, Albert Paul	Herrardbecker Sohn	2. Riesinghöcher, Clemensstr. 28.	—	11
568	20.	Riein, Heinrich Erich	Monteaus Sohn	2. Lindenaus, Grünmannstraße 10.	—	21
569	19.	Reis, Heinrich Frieda Gertrud	Procuristens Tochter	2. Schlesia, Kümmelstraße 26.	2	1
570	20.	Ein tödtgeborenes uneheliches Mädchen		—	—	—
571	21.	Ein tödtgeborenes eheliches Mädchen		—	—	—
572	21.	Wobst, Margarethe	Lischlers Tochter	2. Plagwitz, Mühlstraße 50.	1	8
573	21.	Greif, Else Margarethe Elisabeth	Wohlbolders Tochter	2. Kleinrich, Julius Wolphart 4.	—	7
574	21.	Gebhardt, Martha Elja	Schmidts Tochter	2. Lindenaus, Ritter Wilhelmstr. 39.	8	5
575	21.	Reinhards, Paul Waller	Schlossers Sohn	2. Lindenaus, Werkenstraße 26.	—	6
576	22.	Kaißer, Anna Bertha geb. Gödide	Grenhoferin Theresia	2. Lindenaus, Weißfelzweg. Str. 115.	23	2
577	22.	Wolf, Johann Karl Ferdinand	Panderbäcker	2. Lindenaus, Weißfelzweg. Str. 28.	68	9
578	22.	Roßt, Wilhelmine Rosalie Auguste verm. gen. Kraut a. W.	Heitmanns Theresia	2. Lindenaus, Göppertstraße 8.	47	9

Zusammen 24 Todesfälle (einförmig) 2 Todtgeborenen.
Der mit 4 Präparate ist im Staatsarchiv zu Stuttgart befindlich.

Geographie X

			Einheitsamt V.		
93	19.	Surfert, Gottlieb Heinrich	Gärtnermeister	Z-Grenzweg, Viechtamster 30.	61
94	29.	Ein todgebsterer ehelicher Knabe	-	-	8
95	24.	Ein unehelicher Knabe	-	-	21

Zusammen 3 Zeilenlängen (mindestens 1 Zeile leer).

der. Der
hören
nach
die Johann
alle Sohn
Mittel ob
eines Geschäft
Steuerung

derer
Gesetze,
und die
mit den ver-
einigten
Gesellschaften
auf 5000 £.
und den
durch
Vergleich
in folge
nicht zum
gleichmäßi-
gen Ver-
trag, d.
in der ver-
den groß
vergleichen
A. Weite
149 500 £.
in Ge-
schäft

Seinen
Geben-
nach Rech-
Deutsch-
Vereinigungs-
nationalen
die ein-
England
mehr ent-
Gesetze,
und Gewalt
hofft man,
von allen
Garni-
von selbst

im März:
parlaments
rechts ver-
1901.

bezieht
gegen das

und den
Zuschus-
am Silber

1901

“Gesetz”

“

